

Kompass

Ihr Wegweiser

Ausgabe 2/2004

**Die DMSG
Berlin zieht um**

SEITE 4

**Überleben in
Wald und
Wildnis**

SEITE 8

**Neues aus der
MS-Forschung**

SEITE 12

**Lachen – ein
wirksames
Heilmittel**

SEITE 16

PFLANZEN TUN GUT



DMSG

DEUTSCHE MULTIPLE SKLEROSE GESELLSCHAFT
LANDESVERBAND BERLIN e.V.

INHALT

- 3 • Leitartikel

LANDESVERBAND

- 4 • Die DMSG Berlin zieht um!
5 • Kunstgalerie
• Neue Gruppen bei der DMSG Berlin
6 • Käpt'n Browsers Multi Media Center – für MS-Betroffene kostenfrei
7 • Porträt: *Ellen D. Kulikowski*
8 • Überleben in Wald und Wildnis
9 • Demonstration gegen Sozialabbau
• Weihnachtssterne
10 • Was ist mit BIB und KOMPASS
• Suchen und finden

MEDIZIN & FORSCHUNG

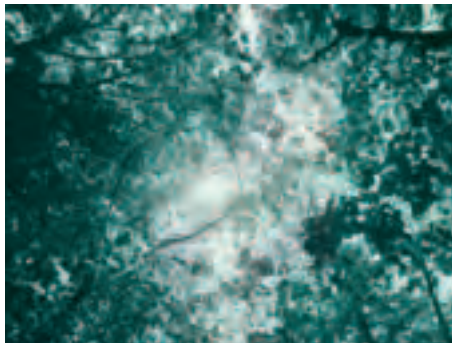
- 11 • Statine – eine neue Therapie-Option bei MS?
• Cladribin soll neues orales Medikament für MS werden
12 • Neues aus der MS-Forschung
13 • TEVA erwarb Substanz zur Entwicklung eines oralen MS-Medikaments
• Schering baut in Berlin massiv Stellen ab
14 • Neues Medikament zur Behandlung von MS

ALTERNATIVE THERAPIEN

- 14 • Coole Tipps für heiße Tage
15 • Pflanzen tun gut
16 • Lachen – ein wirksames Heilmittel



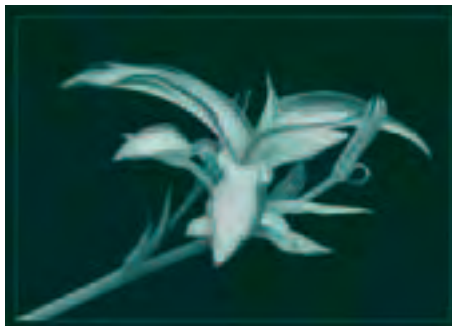
Coole Tipps für heiße Tage – Kühlweste



Überleben in Wald und Wildnis



Neue Gesetze und Verordnungen



Pflanzen tun gut – die Grünlilie reinigt die Luft

GESETZE & VERORDNUNGEN

- 18 • Persönliche Budgets gelten trägerübergreifend
• Neue Heilmittelrichtlinien
19 • Änderungen im Schwerbehindertenrecht

VERMISCHTES

- 20 • Telebus – vieles ist noch unklar
• Eranus neuer Koordinator für Krankenfahrten
21 • Berechtigung für das Fahren mit dem Telebus
22 • Beratung und Verleih von Hilfsmitteln
• Apotheken-Service der Barmer Ersatzkasse
23 • Günstige Arzneien aus der Internetapotheke
• Tipps für Surfer
24 • Buchtipps
Joschka Fischer
Monika Rollmann
26 • Wie gestalte ich meine individuelle Patientenverfügung?

REISEN & FREIZEIT

- 27 • Berliner lieben die kurze Kaffee-Pause
• Wien – eine behindertenfreundliche Stadt
29 • Kulturausflug zur Ausstellung MomA
• Impressum

VERANSTALTUNGEN

- 31 • Veranstaltungen



Foto: Diederichs

Hanns-Peter Herz,
Staatssekretär a.D.
Vorsitzender DMSG,
Landesverband Berlin e.V.

Liebe Mitglieder,
liebe Angehörige,
verehrte Öffentlichkeit,

das Sparen ist nicht nur ein freundliches Wort, wenn es um die privaten Bankkonten und die Rücklagen für ernste und weniger ernste Fälle geht, sondern Sparen ist zur gesellschaftlichen und politischen Notwendigkeit geworden. Fast jeder ist davon betroffen und keine Organisation kommt an der Notwendigkeit vorbei.

Auch wir, die Multiple Sklerose Gesellschaft, Landesverband Berlin, leben unter dem Sparzwang und es ist zurzeit keine Freude, die Finanzen eines Verbandes zu verwalten und über die Ausgaben zu wachen.

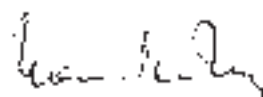
Die Einnahmen des Landesverbandes sind in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Es gibt weniger Spenden, weniger Sponsorengelder und die öffentlichen Zuschüsse werden zwar noch gezahlt und über den Paritätischen Wohlfahrtsverband verteilt, aber niemand weiß, wie lange die Stadt sich das noch leisten kann. Ich will nicht unken, aber wir werden in den nächsten Jahren gewiss finanziell keine fetten Jahre erleben, sondern alle Anstrengungen unternehmen müssen, um mit weniger Mitteln dennoch unsere Arbeit zu leisten. Das fordert z.B. eine Neuordnung der Therapien, das verlangt Überlegungen auf dem Personalsektor und nicht zuletzt Einsparungen bei der Miete.

Wir haben uns zu einer großen Anstrengung, genannt Umzug, entschließen müssen und ein neues Quartier

gefunden, das unsere Bedürfnisse erfüllt und uns trotz räumlicher Einschränkung auch zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten lässt. Wenn Sie an dem Haus Bundesallee 39/40 vorbeikommen, dann werfen Sie bitte einen Blick darauf, denn dort wird unsere neue Büroheimat und der Zentralpunkt unserer Bemühungen um die Betroffenen liegen.

Wir haben am 9. Juni unsere Jahreshauptversammlung im Hilton Hotel in der Stadtmitte abwickeln können und mein Dank gilt allen Beteiligten und nicht etwa nur den Vorstandsmitgliedern für ihre Anwesenheit und die Erfüllung ihrer Berichtspflichten. Das Büro hat alles getan, um den Ablauf für jeden von uns angenehm zu gestalten und die sachliche Diskussion, die geführt wurde, beweist, dass die Mitglieder auch Mitdenker sind. Dafür noch einmal ein herzliches Dankeschön und im Übrigen einen guten Sommer mit viel Sonne, Freizeit und guten Nachrichten aus allen Bereichen.

Ihr



Hanns-Peter Herz

DIE DMSG BERLIN ZIEHT UM!

Nun ist es amtlich. Die DMSG Berlin zieht um. Nach langem Suchen, Besichtigen, Verhandeln und Planen sind die Vorbereitungen getroffen.

Kleiner, günstiger, moderner und barrierefrei, so soll, laut Wunsch des Vorstandes der DMSG Berlin, die neue Geschäftsstelle des Vereins werden. Ingo Werner vom Patientenbeirat, von Beruf Architekt, plante mit und zeichnete in stundenlanger Kleinarbeit die Entwürfe für den Ausbau der neuen Räume. Das war gar nicht so einfach, da die Fläche um 100 qm kleiner als die alte Geschäftsstelle ist, die Ansprüche jedoch nicht wesentlich geringer wurden. Ein Therapieraum, behindertengerechte Toiletten sowie 5 Büroräume für die Mitarbeiter mussten neben einer Teeküche und einem Server- und Kopierraum bei der Planung untergebracht werden. Bei einer Errichtung neuer Büroräume gibt es außerdem Auflagen von der Behörde für Arbeitsschutz und Sicherheit, die strengstens zu beachten sind.

Die Vorteile der neuen Geschäftsstelle sind aber für jeden offensichtlich. Nicht nur die Miete wird günstiger, die neue Geschäftsstelle ist im Erdgeschoss. Das Ärgernis um den ständig ausfallenden Fahrstuhl hat ein Ende. Mitglieder können ohne Probleme die Geschäftsstelle betreten und befahren und sie auch „ungehindert“ wieder verlassen. Unmittelbar in der Nähe der neuen Räume befindet sich, neben anderen öffentlichen Verkehrsmitteln, ein behindertengerechter U-Bahnhof, das Halten zum Be- und Entladen vor dem Gebäude ist möglich und auch Parkplätze im Umfeld lassen sich finden.

Wer schon neugierig ist, kann bei Gelegenheit in der Bundesallee 39 – 40a vorbeischaun. Der moderne



Die neue Geschäftsstelle der DMSG, in der Bundesallee 39 – 40a

Neubaukomplex liegt unweit der Berliner Straße.

Auch wenn die Mitarbeiter und Mitglieder mit einem weinenden Auge den schönen Kiez der alten Geschäftsstelle in der Knesebeckstraße nach über 20 Jahren verlassen, werden sie sich sicherlich in der Bundesallee schnell eingewöhnen, wohl fühlen und die Annehmlichkeiten dieser neuen, modernen und flexiblen Umgebung schätzen können.

Wer selbst schon einen Umzug bestritten hat, weiß, dass dieses Unterfangen teuer ist. Nicht nur der Umzug kostet Geld und Mühe, die alten Räume müssen in entsprechend vertraglich festgelegter Weise hinterlassen werden und die neuen Räume müssen nicht nur ausgebaut, sondern, wenn auch mit dem alten Mobiliar, wieder eingerichtet werden. Auch wenn im Zuge der Einsparungsmaßnahmen bei der DMSG Berlin

Geld für einen Umzug auszugeben zunächst widersprüchlich erscheint, so lässt sich dieser Aspekt im Hinblick auf die enorme Kostenentlastung in den kommenden Jahren, bei möglichem Wegfall von Sponsoren und öffentlichen Mitteln, schnell entkräften. Veränderungen sind notwendig, will die DMSG Berlin auch weiterhin Ansprechpartner und Anlaufstelle für MS-Betroffene bleiben. Im Hinblick darauf wird mit dem Umzug ein wichtiger Schritt in die Zukunft vollzogen.

Neue Anschrift der DMSG-Berlin ab Ende Oktober 2004:

Bundesallee 39 – 40a
10717 Berlin-Wilmersdorf

Email: dmsg-berlin@dmsg.de

KÜNSTLERGALERIE



Die Künstlerin Brigitte Barthelmeus

Brigitte Barthelmeus wurde in Neuenbürg am 21.03.1946 geboren.

Von 1963 – 1974 war sie als Kinderkrankenschwester tätig. In der Zeit von 1974 – 1984 war sie Hausfrau und

gebar ihre drei Töchter. Im Jahre 1985 stieg sie wieder in das Berufsleben ein und arbeitete anfangs in der Altenpflege, dann zudem ab 1994 in der Kinderkrankenpflege. Aufgrund der Erkrankung an Multipler Sklerose ist Brigitte Barthelmeus seit 1999 Rentnerin. Seit 2001 zeichnet sie in einer MS-Selbsthilfegruppe.

Brigitte Barthelmeus: „Als ich mich 2001 einer Selbsthilfegruppe anschloss, entdeckte ich die Freude am Zeichnen. Ich empfinde es als entspannende Möglichkeit, mich kreativ zu betätigen und verbringe deshalb einen Teil meiner Freizeit damit.“

Besonders gerne zeichne ich Menschen. Deren Darstellungen, die ich als Vorlagen für meine Bilder nutze, entnehme ich zum größten Teil Kunstbüchern und Fotobänden.“



**Zeichnungen der Künstlerin
Brigitte Barthelmeus**

27. Juli 2004 bis 15. Oktober 2004
Mo. – Do.: 10.00 Uhr – 14.00 Uhr

Künstlergalerie

DMSG, LV.e.V.

Knesebeckstraße 3, 10623 Berlin

Tel.: 313 06 47

NEUE GRUPPEN BEI DER DMSG BERLIN

Selbsthilfegruppe „Young People“

In den letzten Wochen wurden neben den bestehenden 27 Gruppen zwei weitere Selbsthilfegruppen gegründet.

Nachdem die DMSG Berlin einige Male junge MS-Erkrankte sonntags in die Geschäftsstelle zu einem lockeren Treffen unter dem Motto „Young People Coffee“ eingeladen hatte, ergriff Kathrin Zander die Initiative und gründete unter der Anleitung von Nora Pauli-Nieper, Psychologin bei der DMSG, eine neue Selbsthilfegruppe.

Diese Gruppe mit ca. 15 Teilnehmern trifft sich jeden 1. und 3. Dienstag im Monat von 17.30 Uhr – 19.30 Uhr in der Fehrbel liner Straße 92 in 10119 Berlin-Mitte. Kontakt über KIS, Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe
Tel.: 443 43 17 (Kathrin Zander)

„Männer-Stammtisch“ in Gründung

Eine neue MS-Gruppe, speziell für Männer, unter der Leitung von Rolf Zipfel, sucht noch Interessenten. Wer 35 – 55 Jahre alt und an einem regelmäßigen Austausch von

Informationen und Erfahrungen interessiert ist, meldet sich direkt bei Rolf Zipfel unter Tel.: 784 88 63

Treffen für 40 jährige „Sandwich-Forum“

Das „Sandwich-Forum“ (Treffen für 40 jährige MSler) trifft sich ab September regelmäßig zu einem geselligen Beisammensein.

Diese Treffen sind speziell für die Generation gedacht, die für einiges zu alt und für vieles noch viel zu jung ist. Nähere Informationen in der Geschäftsstelle unter Tel.: 313 06 47

KÄPT'N BROWSERS MULTI MEDIA CENTER – FÜR MS-BETROFFENE KOSTENFREI

Behinderte und nicht behinderte Jugendliche und junge Erwachsene können mit in Berlin, zwischen Fernsehturm und Brandenburger Tor, beim Projekt „Käpt'n Browser“ ein Multi-Media Center finden, das ihnen bei der beruflichen Orientierung und Weiterbildung im Bereich der neuen Medien weiterhilft und sie fördert.

Das 600 Quadratmeter große barrierefreie Areal von „Käpt'n Browser“ bietet viel Platz, ermöglicht Raum für Begegnungen und eröffnet zahlreiche Möglichkeiten zur Entspannung.

Die behindertengerechten Computerarbeitsplätze, 34 an der Zahl, haben Grafik-, Audio- und Videoverarbeitungsprogramme und eine 2-Mbit-Standleitung für eine schnelle Anbindung an das Internet.

Die 14 Computerexperten und Betreuer sorgen für eine freundliche, professionelle Atmosphäre, wo sich jeder Gast schnell wohl und gut aufgehoben fühlt. In Seminaren und Workshops haben Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse praktisch anzuwenden. So erhalten Jugendliche die Chance, sich auf

einen Ausbildungsplatz vorzubereiten und Erwachsene können die Veranstaltungen für den Wiedereinstieg in das Erwerbsleben nutzen.

Die Kurse sind umfangreich. Unter der Überschrift „Berufsorientierung“ werden „Workshops zur Mediengestalter/in“, „Schreiben und Gestalten einer Bewerbung“ angeboten sowie auch das „Informieren – Ausprobieren“ geschult. Unter dem Motto „Audio“ kann jeder Interessierte lernen, ein eigenes Hörspiel zu produzieren oder sich als „Magix Music Maker“ zu engagieren. Aber auch für graphisch Begabte hat

„Käpt'n Browser“ etwas zu bieten. So kann man z.B. lernen, ein Plakat zu gestalten.

Zu den Highlights des großen Angebots gehören außerdem Workshops mit den Titeln „Barrierefreies Internet – Was ist zu beachten?“, „Ferienbilder multimedial“, „Digitale Videos selber gestalten“ und „Spielabende“.

Doch auch wer noch keinen Computer bedienen kann, lernt dort mit einem PC umzugehen. So wird eine Reise durch das Internet von den Anfängen bis heute angeboten, bei der man alles lernt, um mit dem Internet richtig durchstarten zu können.

Eine Anmeldung zu den Kursen ist per mail oder telefonisch unter: mail@tjfbv.de / Tel.: 20 60 89 o möglich.

Bei Fragen zu einem bestimmten Kurs oder Seminar kann man sich auch direkt an die MitarbeiterInnen von Käpt'n Browsers MMC wenden.

Da das „Käpt'n Browser MMC“ allen TeilnehmerInnen an den Kursen und Workshops einen Computerarbeitsplatz zur Verfügung stellen möchte, ist eine frühzeitige Anmeldung empfehlenswert. **Durch eine Vereinbarung zwischen der DMSG Berlin und „Käpt'n Browser“ ist die Teilnahme für MS-betroffene Mitglieder kostenfrei.**

Nähere Informationen zu dem Projekt und dem Angebot im Internet unter: <http://www.browsers-mmc.de> Außerdem ist die 2. Auflage der Publikation „barrierefrei kommunizieren – behinderungskompensierende Techniken und Technologien für Computer und Internet“ ab sofort gegen Einsendung eines frankierten Briefumschlages (A4/1,44 Euro) erhältlich.

Käpt'n Browser MMC:

Technischer Jugendfreizeit- und Bildungsverein (tjfbv) e.V.
Wilhelmstr. 52 – 10117 Berlin
Tel.: 206 089-0
info@tjfbv.de
www.browser-mmc.de



Käpt'n Browser

Röring
&
Röring

...denn alles ist möglich & nichts normal!

• individuelle Buffets und Kulinarisches frisch aus aller Welt, köstliche Snacks, Fingerfood, Dinnerplatten und Menüs sowie Getränke-Service
• Konzeption und Realisierung Ihrer Firmen- und Privatveranstaltungen wie Partys, Richtfeste, Hochzeiten, Jubiläen, Events und Kongresse

• Ideenreiche Dekorationen, ansprechende Ausstattung mit exklusiven Pagoden- und Partyzelten sowie Mobiliar und gastronomische Geräte
• Musik- und Showprogramme
• sympathische Service-Mitarbeiter, Hostessen und Fachkräfte

Röring & Röring GmbH • Jägerstraße 24 A • 12209 Berlin • Telefon 030 - 76 80 34 62 • Telefax 030 - 782 00 66 • www.roering-gmbh.de

PORTRAIT

ELLEN D. KULIKOWSKI

Ellen Doris Kulikowski ist eine höchst außergewöhnliche Frau – in ihrer Person gehen Extreme eine symbiotische Verbindung ein: Exotisches und Exzentrisches existieren gleichberechtigt neben einem ausgeprägten Sinn für das Praktische und Vernünftige.

Ellen war und ist heute noch eine Macherin, eine, die Eindrucksvolles aus eigener Kraft auf die Beine stellt, Ideen realisiert, Träume lebt – und daher nichts mehr fürchtet als den Verlust ihrer Autonomie. Auf die Frage, was sie bei Frauen am meisten schätzt, nennt sie „Mut und Durchsetzungsvermögen“, Männer hingegen sollen „Humor besitzen, Intelligenz und Selbstironie“ – also sich vor allem nicht selbst „machohaft“ überschätzen. Diese Wunsch-Definition von weiblich und männlich kommt schon beinahe einer Umkehrung der Geschlechterrollen nahe – und die eklatante Abweichung von den üblichen Geschlechtsspezifika ist umso erstaunlicher, wenn man erfährt, dass Ellen 20 Jahre lang in einer arabisch-moslemischen Gesellschaft gelebt und gearbeitet hat.

Schon in den 70er Jahren zog es die Ökologin (Ernährungswissenschaftlerin) und Pädagogin – das sind ihre Studienfächer – in die marokkanische Wüste, wo sie ihrer privaten Leidenschaft des Suchens und Sammelns von Mineralien und Fossilien nachgehen konnte. Weil sie von diesem ausgefallenen, romantischen Hobby nicht leben konnte, kam Ellen auf die ganz konkrete realistische Idee, sowohl für sich als auch für die Menschen, die in dem exotischen Land oft mit dem Existenzminimum auskommen müssen, eine einträgliche Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Sie kaufte Nähmaschinen und eröffnete in dem kleinen Dorf, in dem sie lebte, eine Näherei, in der sie 15 arabische Männer, die dort

traditionellerweise diese Arbeit als Handwerk betreiben, beschäftigte. Die Nähfabrik produzierte bald so erfolgreich, dass Ellen die dort hergestellten Kleidungsstücke nach Berlin exportieren konnte, wo sie nach und nach 7 Boutiquen eröffnete, die die exotischen Gewänder an die „flowerpower“- gestimmten Kunden der 70er Jahre reißend loswurden. Bis zum Jahre 1995 lebte Ellen in diesen beiden extrem unterschiedlichen Welten. Sie lernte während dieser Zeit ihren Lebensgefährten, einen ehemaligen Banker, kennen und brachte eine Tochter zur Welt, deren Erziehung von Anfang an multikulturell geprägt war.

Ellen Kulikowski tut das Richtige zur richtigen Zeit und bleibt dabei sich selbst und ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen treu. Diese drehen sich nie selbstsüchtig und egozentrisch nur um die eigene Person sondern beziehen immer die Belange der Mitmenschen mit ein.

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland im Jahre 1995 eröffnet sie in der Körtestraße in Kreuzberg einen Naturkostladen, der im Stil eines Nachbarschafts- oder „Tante-Emma-Ladens“ geführt wird – mit Snacks zur Mittagszeit, Tee und selbstgebackenem Kuchen. Dort treffen sich vor allem die Anwohner und Menschen aus dem Bezirk und genießen die angenehme Atmosphäre und ausführliche Beratung. Als studierte Ökologin weiß Ellen, worauf es bei der Ernährung ankommt. Obwohl sie ein größeres Unternehmen ökonomisch zu führen weiß – das hat sie in Marokko bewiesen – entschied sie sich bewusst für ein kleines Geschäft, das sie alleine, nur mit Unterstützung der eigenen Familie, führen kann.

Mit 56 Jahren möchte sie auch Zeit für die rein privaten, ausschließlich angenehmen



Ellen D. Kulikowski in ihrem Laden

Dinge des Lebens haben. So z.B. für die Ausübung ihrer musischen Begabungen. Ellen spielt Cello und liebt Stücke von Bach, aber auch solche des modernen Klassikers Paul Hindemith.

Mit Reiten hält sie sich körperlich fit. Zwei Mal pro Woche schwingt sie sich aufs Pferd – und diese harmonischen Bewegungsabläufe empfindet sie als besonders wohltuend.

Im Jahre 2001 wurde Ellen mit der Diagnose MS konfrontiert, doch sie ist fest entschlossen, sich von der Krankheit nicht unterkriegen zu lassen. Ellen ist Mitglied der DMSG Berlin und schätzt die dort angebotenen Informationen und Kontaktmöglichkeiten. Sie ist und bleibt die aktive, lebensbejahende Frau mit den roten Haaren, die das Motto ihres Lebens: „Wir werden eine Lösung finden“ unbeirrt und konsequent verfolgt.

Naturkostladen Laab-Saal

Ellen D. Kulikowski
Körtestraße 24, 10967 Berlin

ÜBERLEBEN IN WALD UND WILDNIS

Ein Angebot besonderer Art macht die MS-Gesellschaft Berlin Kindern und Jugendlichen von MS-Betroffenen in Zusammenarbeit mit der „Native-Nature-School“.



Vor zwei Jahren gründete Andreas Trieloff die „Native Nature School“ um Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, die Natur in besonderer Weise kennen zu lernen und das Interesse für sie zu wecken. In der Schule der Natur kann man Abenteuer erleben, Spaß haben, Tiere beobachten, sich selbst und Andere kennen lernen und Freundschaften schließen.

In Aufbaukursen in kleinen Gruppen wird die Kunst des Überlebens, im Wildnistraining werden Respekt vor der Natur und ökologische Zusammenhänge gelehrt und alle 5 Sinne geschult. So können Kinder und Jugendliche lernen, sich im Wald zu orientieren, einen Unterschlupf zu bauen, lebenswichtiges Trinkwasser zu

gewinnen sowie essbare Pflanzen zu erkennen.

Weitere Aspekte der Lehrgänge sind Teamarbeit, Respekt vor Anderen, Kreativität, Fantasie und vieles mehr. In Teamarbeit lernen die Teilnehmer zu kommunizieren, zu diskutieren, und Fehler einzugestehen. Dadurch entwickelt sich Respekt vor einander.

Am Anfang steht die Theorie, dann im „Learning by doing“-Verfahren wird alles erprobt. Im Anschluss finden Reflektionsrunden statt, in denen das Gelernte nochmals besprochen wird, um Unklarheiten zu beseitigen.

Der Einblick in das Überlebens- und Wildnistraining wird in einem Kurs von 5 Stunden angeboten. Es werden jeweils Gruppen mit 12 Teilnehmern organisiert.



Andreas Trieloff, Survivaltrainer

Das Interesse am Survivaltraining (Überlebenstraining) wurde bei Andreas Trieloff in der US Army geweckt. Um sein Wissen zu vertiefen, reiste er nach dem Militär durch die USA, Kanada und Finnland. In Kanada und USA lernte er die Sioux und die Blackfoot Indianer näher kennen. Sie waren noch tief mit dem Land und ihrer Kultur verwurzelt und führten ihn in das Wissen der Wildnis ein.

Andreas Trieloff entdeckte so seine eigene Liebe zur Natur, die er in einer ganz neuen Dimension kennen lernte. Sein Wissen und seine Erfahrungen vermittelt er in seiner Naturschule „Native-Nature-School“, die mit dem Ökowerk Berlin e.V. eng zusammen arbeitet.

ÜBERLEBENSTRAINING KURS FÜR KINDER IM ALTER VON 8 – 12 UND JUGENDLICHE VON 13 – 18 JAHREN

15. Oktober 2004
10.00 Uhr – 16.00 Uhr

Treffpunkt 10.00 Uhr:
Ökowerk Berlin e.V.
Teufelsseechaussee 22 – 24
14193 Berlin.

Mitzubringen sind festes Schuhwerk und robuste Kleidung.

Wer Interesse hat, sein Kind oder einen Jugendlichen anzumelden, rufe bitte bis zum **20.9.2004**, unter Angabe des Namens und Alters des Teilnehmers, in der Geschäftsstelle der DMSG Berlin an.
Tel.: 313 06 47 (siehe auch Anmeldeformular auf S. 32)

Nur bei ausreichender Anzahl an Teilnehmern kann der Lehrgang organisiert werden.

Dank der Kostenübernahme durch die Hertie-Stiftung ist die Teilnahme für Kinder und Jugendliche von MS-Betroffenen kostenlos.



DEMONSTRATION GEGEN SOZIALABBAU ÜBERGABE VON 50.000 UNTERSCHRIFTEN

Bei der von der Bundesvereinigung Lebenshilfe (LAGH Berlin) initiierten Aktion „Nicht sparen auf Kosten der Ärmsten“ wurden mittlerweile über 50.000 Unterschriften gesammelt. Aufgrund dieser beeindruckenden Resonanz sollen diese Unterschriften auf einer Demonstration der Bundesministerin für Gesundheit und Soziale Sicherung, Ulla Schmidt, übergeben werden.

Alle Mitstreiter sind aufgerufen an dieser Demonstration teilzunehmen!
Dienstag, 28. September 2004 12.00 – 15.00 Uhr
Platz des 18. März, vor dem Brandenburger Tor

Die Übergabe der Unterschriften erfolgt um 13:00 Uhr, danach gibt es ein Bühnenprogramm mit Guido Horn und der Band Tabuwta

V.i.S.d.P. Ulf Scharnweber (LAGH Berlin), Tel.: 275 925 25

BEHINDERTENGERECHTE ZWEIZIMMERWOHNUNG AB SOFORT FREI

Birkenstraße (Tiergarten),

groß, hell, Einbauküche, Dusche, Wintergarten, Rollstuhlstellraum, Keller, 77 qm, 1. Stock, zum Teil gute behindertengerechte Verkehrsanbindung, BVG vor der Tür, 620 Euro.

Tel.: 0172/462 71 51 oder 395 76 94

WEIHNACHTSSTERNE SOLLEN GELD IN DIE LEERE KASSE BRINGEN

Wie auch in den Jahren zuvor verkauft die DMSG Berlin wieder MS-Weihnachtssterne über Geschäfte und hilfsbereite Mitglieder.

Aufgrund des Umzugs in die neue Geschäftsstelle und der damit einhergehenden Arbeiten wird bereits jetzt, im Sommer, mit dem Vorverkauf der Sterne begonnen.

Mitglieder, die dem Verein bei der Akquise nach geeigneten Standorten für den Verkauf der Weihnachtssterne als Kommissionsware behilflich sein möchten, melden sich bitte im Büro der DMSG Berlin unter Tel.: 313 06 47 bei Reina

Mehnert. Die Weihnachtssterne werden für 1 Euro pro Stück verkauft. Mit dem Erlös der Sterne sollen eine neue Telefonanlage oder anderes dringend benötigtes Inventar für die neue Geschäftsstelle erwirtschaftet werden. Mitglieder, die Sterne kaufen möchten, können dies ab sofort in der Geschäftsstelle in der Knesebeckstraße tun, die noch bis Mitte Oktober an diesem Ort geöffnet ist.

Auch wenn Weihnachten noch einige Zeit auf sich warten lässt, zu den nächsten Festtagen sollen möglichst viele Berliner Weihnachtssterne in ihren Einkaufstüten nach Hause tragen.



Weihnachtssterne der DMSG

Häusliche Pflegepraxis

CARINA

Schwester Martina Pilgramer Str. 228
12623 Berlin
Tel. (030) 56 59 64 73
Fax (030) 56 59 64 74

Schwester Caroline Mahlsdorfer Str. 8
15366 Hönow
Tel. (03342) 208 60
Fax (03342) 20 86 11

WAS IST MIT BIB UND KOMPASS?

Wer an der letzten Mitgliederversammlung teilgenommen hat, konnte erfahren, dass das BIB (Zeitschrift Betroffene informieren Betroffene) von der DMSG Berlin nicht mehr finanziell unterstützt wird.

Einige Teilnehmer waren verwundert, dass im Gegensatz dazu der KOMPASS, der um ein vielfaches teurer in der Herstellung ist als das BIB, vom Verband finanziert wird.

Zur Erläuterung: Das BIB wird unter der Federführung von Rosemarie Fallnich (Mitglied der DMSG Berlin) mit Hilfe anderer MS betroffener Mitglieder seit vielen Jahren ehrenamtlich erstellt. Das ist sehr lobenswert und für alle Mitglieder, die das BIB-Heft erhalten, nützlich und hilfreich.

Das BIB ist jedoch ein vom Landesverband unabhängiges Blatt und untersteht ihm nicht. Die Verantwortung liegt allein bei der privaten Initiative der Redaktion des BIB. Der DMSG Landesverband Berlin hat keinen Einfluss auf die Gestaltung, den Inhalt und die Verbreitung dieser Zeitschrift. Sie kann ohne Einwilligung der Redaktion keine Artikel oder Kommentare im BIB veröffentlichen.

Der KOMPASS hingegen ist die offizielle Verbandszeitschrift der DMSG Berlin. Dort kann der Vorstand, die Geschäftsführung, aber auch jedes Mitglied, Artikel einreichen, die zur Veröffentlichung kommen, so fern sie den Verein nicht verunglimpfen und so vereinschädigenden Einfluss ausüben.

Für die Inhalte des KOMPASS ist die Geschäftsführung des Vereins verantwortlich. Sie achtet auf die Richtigkeit der Angaben, sucht in Zusammenarbeit mit der Redaktion die Inhalte aus und teilt den Mitgliedern auf diesem Wege alle Aktivitäten des Vereins mit.

Der KOMPASS ist ein wichtiges Instrument für die externe Kommunikation mit Institutionen, die mit dem Landesverband



KOMPASS und BIB

Berlin eng zusammenarbeiten. Auch für die interne Kommunikation mit den Mitgliedern ist der KOMPASS ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit.

Wieso kann man aus dem BIB und dem KOMPASS nicht eine Zeitschrift machen? Das wäre für alle Beteiligten sicherlich die beste Lösung. Aber dafür müsste sich die BIB-Redaktion den Richtlinien des Landesverbands unterwerfen und die BIB-Redaktion will, verständlicher Weise, nach so vielen langen Jahren ehrenamtlicher harter Arbeit, ihre Unabhängigkeit nicht aufgeben und sich, unter Einflussnahme des Vereins, mit kleinerem Umfang in den KOMPASS integrieren.

Warum kann die DMSG Berlin das BIB nicht weiter finanzieren? Zurzeit hat die DMSG Berlin einen finanziellen Engpass. Personal musste entlassen werden, der Umzug in eine neue Geschäftsstelle ist in Planung und es gibt viele Verpflichtungen, die Vorrang haben.

Dass die DMSG Berlin dem BIB gegenüber hilfreich zur Seite steht, hat sie bereits durch ihr Einverständnis zur Geldsammlung für das BIB bei ihrer Mitgliederversammlung bewiesen. Jetzt, wo der Verein selbst dringend Geld braucht – für Therapien, Personal und die neue Geschäftsstelle –, war dies doch eine recht selbstlose Aktion zu Gunsten des BIB.

SUCHEN UND FINDEN

Das Leben meistern:

Alleinerziehende Mutter (33) mit zwei Kindern (3 u.6 Jahre), aktiv, berufstätig, vielseitig interessiert, sucht Gleichgesinnte zum Austausch mit ähnlicher Lebenssituation u. Sorgen. Idee: sich gegenseitig unterstützen können. Einfach mal ausprobieren:
Tel.: 345 52 13 (Dagmar)

„WBS“

Ich suche eine größere Wohnung in den Bezirken Wedding, Reinickendorf, oder Tegel Süd. Meine zweieinhalb Zimmerwohnung ist zu klein, da wir nochmals ein Kind bekommen haben. Die Wohnung müsste 3 – 4 Zimmer haben und eine Kaltmiete, die 378,25 Euro nicht überschreitet. Eine Größe von 85 Quadratmetern wäre auch ausreichend. Die Wohnung sollte einen ebenerdigen Fahrstuhl haben. Ich kann noch laufen, aber ich weiß, was später passiert. Wer kann uns helfen?
Tel.: 463 34 99 (Rainer Arlt)

MS-Stammtisch für Jüngere

Quatschen, Darten, Billard, Internet, Spaßhaben – bei Getränken, Speisen und Musik – für Betroffene und nicht Betroffene! Weitere Ideen erwünscht! Jeden 2. Sonntag im Monat im Bugatti, Seeburger Straße 8, Berlin-Spandau. Am runden Tisch von 20,00 Uhr – ? Interesse??? Tel.: 36 43 28 59 oder 0172 – 390 70 56 (Detlef)

Kontaktanzeige

Zärtlicher Mann, 49 Jahre (jünger aussehend), 1,80 m, schlank, blaue Augen, noch relativ gut zu Fuß, lacht gern und liebt Musik und Dreirad (Fahrrad) fahren, sehnt sich nach einer Frau, die ebenfalls einen Partner sucht. Bitte hab Mut und melde Dich!
Chiffre „Kontakt“, DMSG Berlin, Knebeckstraße 3, 10647 Berlin.

STATINE EINE NEUE THERAPIE-OPTION BEI MS?

Seit einiger Zeit erweckt die Wirkstoffgruppe der Statine – Mittel, die bisher als Cholesterinblocker zur Vorbeugung gegen Herzinfarkt und Hirnschlag eingesetzt wurden – die Hoffnung, auch bei der Therapie von Multipler Sklerose wirksam zu sein. Am 15. Mai 2004 veröffentlichte Dr. T. Vollmer (Barrow Neurological Institute Phönix) und Dr. Inderjit Singh (Medical University of South Carolina) in der medizinischen Fachzeitschrift „The Lancet“ die Ergebnisse einer ersten Studie mit dem oralen, cholesterinsenkenden Medikament **Zocor** (Simvastatin), an der 28 Patienten mit schubförmig remittierender MS teilnahmen. Der Wirkstoff reduzierte während der sechsmonatigen Behandlungsperiode sowohl die Anzahl als auch den Umfang neuer Läsionen in signifikanter Weise (44%).

In vorausgehenden Studien der University of California und der Stanford University sowie in einer Untersuchung des Instituts für Neuroimmunologie der Charité waren spektakuläre Therapieerfolge bei Mäusen mit einer MS-artigen Hirnentzündung erzielt worden. Ein Statin mit dem Namen **Atorvastatin** konnte die MS-Modellerkrankung (EAE) verhindern oder rückgängig machen. Dieser Effekt war auf eine Modulation des Immunsystems zurückzuführen.

Ein künftiger Großversuch des kalifornischen Neurologen Scott Zamvil soll die Erforschung der Wirksamkeit von Statinen maßgeblich vorantreiben. In 15 amerikanischen Kliniken sollen MS-Patienten mit dem Cholesterinblocker **Lipitor** ein Jahr lang behandelt werden.

Auch die MS-Expertin Professor Frauke Zipp vom Institut für Neuroimmunologie an der Berliner Charité und Hans-Peter Hartung von der Neurologischen Uniklinik Düsseldorf wollen sich als europäische Zentren an diesen Studien beteiligen. In drei Jahren rechnen die Forscher mit aussagekräftigen Ergebnissen.

Der Bundesverband der DMSG äußert die Hoffnung, dass Statine den pathogenen Prozess bei MS positiv beeinflussen können und damit als therapeutische Möglichkeit für immunvermittelte Erkrankungen wie MS in Frage kommen. Der Bundesverband fordert jedoch, dass weitere große und kontrollierte Studien zur Überprüfung der bisherigen Ergebnisse durchgeführt werden. Auch muss sichergestellt sein, dass die in den Studien verwendeten Dosen von Statinen über längere Zeiträume hinweg ohne schädliche Nebenwirkungen bleiben. Erst dann kann die Therapie mit den Statinen offiziell empfohlen werden, wobei auch noch die Frage zu klären ist, ob die Cholesterinsenker alleine



oder in Kombination mit einem bewährten immunmodulatorischen Medikament zur Anwendung kommen sollen. Letzteres wird am Institut für Neuroimmunologie der Charité für Atorvastatin und Interferon-beta untersucht. Laufende, zugelassene Therapien sollten daher keinesfalls zu früh und ohne ärztlichen Rat abgebrochen werden.

Studienteilnehmer gesucht:

MS-Betroffene, die unbehandelt sind oder unter einer Interferon-beta Therapie einen Schub erlitten haben, können sich für Studien mit Atorvastatin allein oder Kombinationstherapien mit Atorvastatin oder IVIg unter der **Tel.: 450 – 53 90 40, Mo. – Do.** im Institut für Neuroimmunologie an der Berliner Charité melden.

CLADRIBIN SOLL NEUES ORALES MEDIKAMENT FÜR MS WERDEN

Cladribin soll ein orales Medikament für MS werden. Es unterbindet die übermäßige Bildung von bestimmten weißen Blutzellen, insbesondere Lymphozyten, die den negativen Einfluss auf das Krankheitsgeschehen der MS haben. In früheren Studien hatte die intravenöse Anwendung von Cladribin einen merkli-

chen Rückgang neuer Gehirnläsionen bewirkt.

Die orale Gabe von Cladribin erzeugte die therapeutisch wirksame Konzentration der Substanz im Blut. Ende 2004 sollen umfangreiche Studien mit oralem Cladribin begonnen werden.

NEUES AUS DER MS-FORSCHUNG

Auf einem Jahrestreffen der Amerikanischen Akademie für Neurologie, das am 25. April bis 1. Mai dieses Jahres in San Francisco stattfand, präsentierten MS-Forscher die Ergebnisse weltweit durchgeführter Studien und Projekte auf dem Gebiet der Multiplen Sklerose. Bei diesem Meeting zeigte sich die wachsende Breite und Intensivierung der MS-Forschung, die durch die Entwicklung neuer und besserer Medikamente und Methoden einen hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft eröffnet.

In klinischen Studien, die zum Teil über viele Jahre laufen, werden neue Behandlungsmethoden und Medikamente für MS-Patienten erprobt.

Nachfolgend ein kleiner Auszug weltweit durchgeführter MS-Studien:

USA

Sechzehn Versuchspersonen, bei denen vorher keine andere Behandlung angeschlagen hatte, wurde anlässlich einer klinischen Studie in Salt Lake City ein immunmodulierender Wirkstoff **Zenapax (Daclizumab)** monatlich intravenös gespritzt. Dadurch stabilisierte sich der klinische Status von Patienten mit schubförmig remittierendem MS oder zeigte sogar wesentliche Besserung.

Wissenschaftler der University of California erzielten mit dem Schwangerschaftshormon **Östriol** positive Wirkungen bei Frauen mit schubförmiger MS. Östriol hat eine das Nervengewebe schützende Funktion und verlangsamt die Bildung der „black holes“, die eine Zerstörung der Nervenfasern aufzeigen.

Forscher der State University in New York, die 35 Studienteilnehmer 24 Wochen lang mit dem Wirkstoff

Aricept (Donepezilhydrochlorid), der auch bei Alzheimer eingesetzt wird, behandelten, berichteten von einer deutlichen Verbesserung des Erinnerungsvermögens der Patienten und planen umfangreichere Studien auf diesem Gebiet.

MS-Forscher aus den USA und Kanada stellten die Ergebnisse der „Champions-Studien“ vor. An Patienten, die ihr erstes klinisches Symptom einer Demyelinisierung erlebt hatten, hatte sich durch die sofortige Einnahme von **Interferon-Beta-1a** eine Verlangsamung der Weiterentwicklung von MS gezeigt.

Dies wird als weiterer Beweis dafür gewertet, dass bei hohem MS-Risiko ein möglichst früher Beginn einer immunmodulierenden Therapie einen Langzeitnutzen erbringt. Das Projekt wird fortgesetzt.

Die Langzeitergebnisse der Einnahme von **Copaxone (Glatirameracetat)** verfolgte auch ein Forscherteam an der University of Maryland, Baltimore. Nach 10 Jahren wurden die Ergebnisse von Patienten, die nicht frühzeitig aus der Studie ausgestiegen waren, mit denen, die nach 30 Monaten abgebrochen hatten, verglichen. Erstere zeigten ein geringeres Fortschreiten der Krankheit als die „Aussteiger“.

Ein internationales Team von Wissenschaftlern der Mayo Clinic arbeitet an dem von der amerikanischen MS-Gesellschaft geförderten „MS-Lesion-Project“. Hier wird nach Verbindungen zwischen dem Typ der Schädigung im Gehirn und unterschiedlichen Modellen schädigender Immunfaktoren gesucht. Bei einer kleinen Anzahl von Patienten wurde ein **Plasmaaustausch** vorgenommen und anschließend die



Läsionsmuster analysiert. Wenn diese Läsionsmuster besondere Immunproteine (Antikörper) enthielten, sprachen die Patienten auf die Plasmapherese gut an.

Diese Methode wird bei besonders schwerer progressiver MS angewandt.

Australien

Australische Wissenschaftler der Universität Melbourne identifizierten einen Eiweißstoff, der die Regeneration geschädigter Nervenzellen hemmt.

Mäuse, die mit diesem spezifischen Hemmstoff, genannt **Nogo A**, geimpft wurden, produzierten Antikörper, die eine Abschwächung des Myelinabbaus und der Zerstörung von Nervenfortsätzen bewirkten.

Die Inaktivierung von Nogo A könnte sich als neuer Ansatz für die Therapie der MS herausstellen. Ob er sich auf Menschen übertragen lässt, muss erst noch gründlich erforscht werden.

Israel

Israelische MS-Forscher berichten über die erfolgreiche Verwendung menschlicher **embryonaler Stammzellen** zur Reparatur von zerstörtem Nervengewebe bei Nagetieren mit MS-Modeller-

krankungen. Dieses Projekt ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zukünftiger wissenschaftlicher Bemühungen um den Einsatz von Stammzellen bei der Behandlung von MS.

Niederlande

Am Amsterdamer ‚Medical Center‘ wurde der immunmodulierende Wirkstoff **Laquinimod** an 209 Personen 24 Wochen lang getestet, mit dem Ergebnis, dass die Studienteilnehmer mit der höheren Dosierung entscheidend weniger neue aktive Hirnläsionen entwickelten.

Zudem wurde das Medikament auch in hoher Dosis gut vertragen. Weitere, längerfristige Studien sind geplant.

Deutschland

Auch aus Berlin sind Erfolge in der MS-Therapie zu vermelden. Das Arbeitsteam um Professor Frauke Zipp vom ‚Institut für Neuroimmunologie‘ der Charité identifizierte eine Substanz im Blut, die als Marker die Wirksamkeit bzw. Unwirksamkeit des am häufigsten verwendeten Medikaments **Interferon beta** anzeigt.



Aus diesem Marker kann ein Labortest entwickelt werden, der darüber entscheidet, ob der Patient mit Interferon beta erfolgreich behandelt werden kann.

TEVA ERWARB SUBSTANZ ZUR ENTWICKLUNG EINES ORALEN MS-MEDIKAMENTS

Die israelische TEVA Pharmaceutical Industries Ltd., der weltgrößte Generika-Hersteller, erwarb von der schwedischen Active Biotech AB, einem Medikamentenentwickler, der sich auf das Immunsystem konzentriert, die weltweiten Exklusivrechte (mit Ausnahme der skandinavischen und baltischen Länder) zur Entwicklung, Herstellung sowie zum Verkauf von **Laquinimod**.

Diese Substanz hatte eine klinische Phase-II-Studie durchlaufen und zeigte Potential, ein oral verabreichbares

Medikament gegen Multiple Sklerose (MS) zu werden. Wissenschaftler testeten 209 Testpersonen mit schubförmiger MS in einer placebokontrollierten Studie auf Wirksamkeit zweier Dosierungen des oralen immunmodulierenden Wirkstoffs Laquinimod. Gute Verträglichkeit und signifikant weniger neue aktive Hirnläsionen zeigten sich bei denjenigen Studienteilnehmer mit der



höheren Dosierung binnen der 24-wöchigen Studie.

Bei einer Dosierung von 0,3 mg Laquinimod gingen die Läsionen um 30 Prozent zurück; bei Patienten, die eingangs der Studie aktive Herde hatten, sogar um 40 Prozent.

TEVA wird die weitere klinische Entwicklung finanzieren. Zudem erhält Active Biotech eine Anfangszahlung von 5 Mio. Dollar und Meilensteinzahlungen bis zu 92 Mio. Dollar.

SCHERING BAUT IN BERLIN MASSIV STELLEN AB

Laut Verlautbarung der Nachrichtenagentur Reuters baut der Berliner Pharmakonzern Schering massiv Stellen ab.

Der Produzent des Multiple-Sklerose-Präparats ‚Betaferone‘ kündigte Mitte

Juni an, sich in Berlin stärker auf das lukrative US-Geschäft sowie die Sparten Krebsbekämpfung, Verhütungsmittel und Diagnostika zu konzentrieren. Zusätzlich zum bereits beschlossenen Abbau von 1100 Stellen in Berlin sollen

weltweit, laut Aussage des Konzernchefs Hubertus Erlen, weitere 900 der insgesamt gut 25.000 Arbeitsplätze wegfallen. Auch die Hälfte seiner kleineren Produktionsstandorte will der Konzern aufgeben.

MEDIZIN & FORSCHUNG

NEUES MEDIKAMENT ZUR BEHANDLUNG VON MS

In den USA und in Europa wurde nach einer 1-jährigen Studie der Biogen Idec and Elan Corporation der Auftrag auf Zulassung für Antegren (Natalizumab) allein und **Antegren** in Kombination mit Beta-Interferon zur Behandlung der Multiplen Sklerose gestellt.

Die FDA (US Food and Drug Administration) und die europäische EMA (Europäische Agentur für die Beurteilung von Arzneimitteln) sind die Behörden, die darüber wachen, dass neue Therapien nicht gesundheitsgefährdend oder

unwirksam sind. Sie entscheiden, ob die Anträge positiv oder negativ beschieden werden.

Die Behandlung mit Antegren führte bei MS-Patienten zu einer Verringerung der Schubrate. Der Wirkstoff Natalizumab ist die humanisierte Form eines murinen monoklonen Antikörpers, der an ein Adhäsionsmolekül auf Lymphozyten und Monozyten bindet und dadurch die Kommunikation zwischen Immunzellen stört.

Die Immunzellen fördern entzündliche Prozesse in den Myelinscheiden der Ner-

venzellen und führen letztlich zu deren Schädigung.

Durch Antegren werden die Immunzellen daran gehindert, die Blutgefäße zu verlassen und in das entzündete Gewebe zu wandern.

Die Ein-Jahr-Analysen der Studien bei schubartiger und schubartig-remittierender MS waren vielversprechend, für eine endgültige Zulassung müssen jedoch die vollständigen Daten der Studien, die über 2 Jahre laufen sollen, abgewartet werden.

ALTERNATIVE THERAPIEN

COOLE TIPPS FÜR HEISSE TAGE

Schwitzen und auch schweres Atmen sind Mechanismen, um den Körper zu kühlen. Bei MS-Betroffenen können diese Funktionen beeinträchtigt sein. Zwei Drittel der MS-Betroffenen leiden in der warmen Jahreszeit unter Wärmeempfindlichkeit.

Die Ursache liegt in der Schädigung der Myelin-Scheiden, der Umhüllung der Nervenfasern. Selbst geringe Temperaturanstiege können MS-Symptome verschlimmern, und hitzebedingte neurologische Probleme können auftreten.

Um zu vermeiden, dass man sich schwach und ausgelaugt fühlt, gibt es Strategien, mit denen sich die Körpertemperatur auf einem angenehmen Niveau halten lässt:

- helle Baumwollkleidung anziehen
- Kopfbedeckung tragen
- direktes Sonnenlicht vermeiden
- bevorzugt Räume mit Klimaanlage aufsuchen
- dem Körper ausreichend Flüssigkeit zuführen
- feuchtes Handtuch auf den Nacken legen

- öfters lauwarm duschen oder baden
- Füße in einen Eimer mit lauwarmem Wasser stellen
- evtl. tragbaren Mini-Ventilator (batteriebetrieben) mit sich führen

Ein heißer Tag sollte organisiert werden und erforderliche Arbeiten in die kühleren Stunden verlegt werden. Heiße Gegenden und lange Autofahrten sollten möglichst vermieden werden.

Mediziner der niederländischen Universität Groningen kamen bei einer kontrollierten Studie zu dem Ergebnis, dass bei Hitze Kühlwesten die Beschwerden bei MS lindern können. Kühlwesten bieten MS-Patienten eine Möglichkeit sich abzukühlen – die Kerntemperatur wird um 0,5 bis 0,6°C gesenkt. Dadurch können Symptome, die durch die Erwärmung entstehen, wie z.B. eine Verschlechterung der Gangfähigkeit oder Übermüdung in den Nachmittagsstunden, verbessert werden. Die Kühlweste können zu Hause oder am Arbeitsplatz getragen werden.



Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden werden dadurch merklich gebessert. Ursprünglich stammen derartige Westen aus dem Arbeitsschutz und werden auch bei der Feuerwehr eingesetzt. Die Firma „Laguna Health Deutschland e.Kfr.“, ansässig in Münster, bietet MS-Patienten „arcticheat Kühlwesten“ in allen gängigen Größen zum Preis von 158,00 Euro inkl. Versand an. In den arcticheat Kühlwesten sind spezielle, nicht giftige, biologisch abbaubare Kristalle eingenäht. Diese nehmen Wasser auf und wandeln es zu Gel um so, dass die Temperatur des eingebrachten Wassers lange Zeit halten kann.

Nähere Informationen in Internet unter: www.lagunahealth.de, www.kuehlweste.de oder Tel.: 0251 – 87 14 98 47

ALTERNATIVE THERAPIEN

PFLANZEN TUN GUT

Dass Tiere einen wohltuenden Einfluss auf die Psyche und damit auf die körperliche Befindlichkeit des Menschen haben, ist hinlänglich bekannt und vielfach bewiesen.

Dies gilt in hohem Maße auch für Pflanzen – besonders solche, die wir in unseren Wohnungen und Häusern ziehen und halten können. Dass sie nicht nur dekorativen Wert besitzen – und unser ästhetisches Bedürfnis ansprechen – sondern ganz konkret gesundheitsförderlich sind, haben Forscher in den letzten Jahren wissenschaftlich bewiesen.

Schon immer zog es den gestressten Großstädter hinaus ins Grüne, um sich zu erholen und Kraft zu tanken. Jahrhundertlang standen Stadt und Natur im krassen Gegensatz zu einander. Der arbeitende Stadtmensch – und das war die überwiegende Mehrheit – lebte in grauen Mietskasernen, umgeben von öden Industrielandschaften. Nur privilegierte Bürger wohnten in Häusern, die von Gärten umgeben waren. Für den Arbeiter war die Natur weit weg vom täglichen Leben, die Landpartie war ein seltener, feiertäglicher Luxus.

Erst im 20. Jahrhundert begannen Städtebauer und Architekten „Grünstreifen“ auch zwischen Häuserblöcken anzulegen, Bäume an Autostraßen zu pflanzen. Sie hatten offensichtlich bereits eine Ahnung davon, wie wohltuend allein der bloße Anblick von Pflanzen für den Menschen sein könnte.

Immer größer wurde das Bedürfnis von Stadtbewohnern sich „Natürliches“ so nahe wie möglich heran zu holen und in die eigenen vier Wände zu integrieren. Dieses Begehren, so sagen die Wissenschaftler, ist gewissermaßen „genetisch“ in uns angelegt.

Schon für den Ur- und Frühmenschen waren Pflanzen ein wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens, sicherten quasi das

Überleben. Sie bedeuteten die Anwesenheit von Wasser und dienten zur Herstellung lebenswichtiger Arzneien.

In unserer Zeit haben Pflanzen neue, bedeutsame Funktionen bekommen. Wissenschaftliche Untersuchungen der letzten zehn Jahre beschäftigen sich mit den Auswirkungen von Pflanzen auf die Luftqualität von Räumen und haben nachgewiesen, dass der Sauerstoffgehalt durch Pflanzen erheblich ansteigt und gefährliche Raumgifte wie Formaldehyd und Kohlendioxid in gleichem Maße abgebaut werden.

Mitarbeiter in modernen, aseptisch-pflanzenlosen Großraumbüros, die jahrelang über Kopfschmerzen, Müdigkeit und Unwohlsein geklagt hatten, gingen wieder mit Schwung und neuer Dynamik ans Werk, nachdem zwischen Computern und Aktenordnern, Palmen, Drachenbäume und Grünlilien Platz gefunden hatten. Auch das genüssliche Gießen der Töpfe, das Auszupfen trockener Blätter und das Zurückschneiden von wild Wucherndem, – vom Chef jahrelang als zeitraubend missbilligte Arbeiten – wurden gestattet, waren geradezu erwünscht.

Pflanzen verbesserten die Raumatmosphäre nicht nur auf biologisch-chemische Weise sondern taten auch ein Übriges für die menschlich-zwischenmenschlichen Beziehungen.

Welche Pflanzen entgiften Räume?

Pflanzen, die Formaldehyd abbauen

Echte Aloe (Aloe barbadensis) zu

90%

Grünlilie (Chlorophytum elatum) zu

86 %

Pflanzen, die Benzol gut abbauen

Efeu /Hedera helix) zu 90 %

Pflanzen, die Trichloräthylen gut abbauen

Einblatt (Spatiphyllum) zu 23%

Drachenbaum (Dracaena deremensis) zu 20%

Pflanzen, die Kohlendioxid gut abbauen

Grünlilie (Chlorophytum elatum) zu 96 %

Efeutute (Epipremnum aureus) zu 75 %

Nähere Informationen im Internet unter: www.plants-for-people.de



Grünlilie

ALTERNATIVE THERAPIEN

LACHEN – EIN WIRKSAMES HEILMITTEL

Was im Volksmund seit Jahrhunderten eine alte, längst verbrieftete Weisheit war, bekommt jetzt durch die neueste Forschung wissenschaftliche Unterstützung:

„Lachen ist gesund“ – oder „Lachen ist die beste Medizin“.



Weil uns dieses Lachen irgendwie abhanden gekommen ist, weil wir es ver-

lernt oder weil wir „nichts mehr zu lachen haben“, hat sich jetzt die Humanwissenschaft Psychologie des Lachens angenommen und propagiert es mit Nachdruck als wirksame Therapieform.

Wir sollen das Lachen wieder erlernen, üben, in unseren Alltag integrieren – und es gibt Lehrer, Anreger, die uns beibringen, wie das gelingen kann.

Das klingt zunächst absurd, dieses Lernen von etwas, was wir als den spontansten Ausdruck menschlichen Empfindens begreifen, als eine Gemütsreaktion, die unkontrolliert aus uns herausbricht und sich nicht steuern lässt.

Die Erfahrungen der letzten Jahre jedoch haben bewiesen, dass sich, zumindest die aktiven Anteile des Lachens, die rein physisch erzeugt werden, gewissermaßen spielend erlernen und die psychischen Komponenten, also die inneren Voraussetzungen dazu, sich über einen längeren Zeitraum allmählich daraus entwickeln lassen.

Fernöstliche Wahrheitssucher haben das Lachen als das Ergebnis eines umfassenden Erkenntnisprozesses entdeckt, als den Ausdruck der Erleuchtung und des Weltverständnisses.

Dr. Madan Kataria, ein indischer Arzt, hat vor 9 Jahren begonnen, wissen-

schaftliche Methoden aus traditionellen Yogatechniken zu entwickeln, die das Lachen anregen und erlernbar machen. Inzwischen bietet die moderne Psychologie Lach-Workshops, Lach-Clubs, Lach-Seminare, Lach-Parties, Lach-Yoga an, auch individuelles Lach-Coaching.

Dieses systematische, quasi künstliche Erzeugen von Lachen mutet uns zunächst allzu didaktisch-pädagogisch an – unsere Vorstellung vom Lachenkönnen umfasst viel mehr als diesen mechanisch-physischen Prozess – ist es doch die Qualität, die den Menschen wie keine andere dazu befähigt, das Leben zu meistern und zu genießen.

Lachen ist immer ein angenehmer, wohl-tuender Vorgang und wird daher ausschließlich mit positiven Adjektiven beschrieben.

Es gibt das „herzhaft“ Lachen, das „fröhliche“ Lachen, das „mitreißende“ Lachen, das „befreiende“ Lachen, das „befreite“ Lachen.

Lachen kann Vieles bedeuten, immer Gutes.

Häufig signalisiert es einen Akt der Befreiung: von Normen und Regeln, vom zermürbenden Widerstand gegen das Unvermeidliche, von inneren Verhärtungen und Zwängen.

Im Lachen zeigt sich das Akzeptieren der Welt mit ihren Unzulänglichkeiten und Absurditäten oder die kritische, souveräne Distanz zu ihr, das „über den Dingen stehen“.

Manchmal zeigt Lachen einfach die Aussöhnung mit sich selbst, das Eingestehen der eigenen Fehlbarkeit.

Lachen wehrt sich gegen die einschnürende Vernunft, setzt den oft freudlosen Verstand außer Kraft.

Lachen öffnet Türen und Herzen – wir lieben die, die uns zum Lachen bringen. Das alles wissen wir. Wir wollen lachen,

aber können es oft nicht, können es nicht mehr.

Die Bemühungen um das Lachen sind so alt wie die Menschheitsgeschichte. Lachen gehörte immer zu den wichtigsten Strategien von Lebensbewältigung. Große Herrscher, Kaiser und Könige, ertrugen die oft erdrückende Last ihrer Regentschaft und des Hofreglements nur mit Hilfe des Hofnarrs, der mit Geist und Witz das düstere Weltgeschehen umdeutete, ironisch umkippte und so den sorgengeplagten Gebieter immer wieder zum Lachen brachte.

Auch der größte Dramatiker aller Zeiten, William Shakespeare, wusste um die wohltuende und reinigende Kraft des Lachens. In seinen unsterblichen Tragödien folgt dem Schrecklichen unmittelbar das Komische – dem brutalen Morden des Heerführers, wie es in Macbeth geschieht, folgt die lärmig-lustige Szene des Wachpersonals. Diese „Comic-Relief“-Szenen (Szenen der komische Erleichterung) brachten das befreite Lachen der Zuschauer hervor. Auf diese Weise wurde das elisabethanische Publikum willens und fähig gemacht, die „blood and thunder“-Tragödien auszuhalten und sich auf ihre daseinserhellenden oder läuternden Botschaften einzulassen.

Unser heutiges Leben hat dem großen Theater nur noch eine periphere Rolle zugewiesen und selbst das Lustspiel, das Jahrhunderte lang die Aufgabe geistreicher und belustigender Erheiterung übernahm, geht in der Flut der Unterhaltungsmedien fast völlig unter. Nur rudimentär überlebt hat es in der „Stand-up-Comedy“ amerikanischer Herkunft, eine Kleinkunstform, die oft mit derb-schlüpfrigem Witz agiert, der beim Publikum kein wirkliches Lachen sondern nur gequältes Grinsen hervorbringen kann. Nicht selten wird auch elektronisch erzeugtes Gelächter vom Band bemüht.

ALTERNATIVE THERAPIEN

Leben wir nun heute in so „finsternen Zeiten“, dass uns das Lachen gänzlich vergangen ist? Haben Hypertechnisierung, Computer-Isolation, Alltagsstress, materielle Einschränkungen uns das Lachen ausgetrieben?

Solche Beschwernisse unserer modernen Existenz werden oft zitiert als Begründung für Bier-Ernst, Dauer-Trübsinn, Unfreundlichkeit, Unlust.

Die Ursachen liegen vermutlich viel tiefer, in uns selbst: Egoismus, Selbstüberschätzung, Feigheit, materielle Gier, gesellschaftliche Anpasstheit, – das sind die Eigenschaften, die für das Lachen hochgradig kontraproduktiv sind und sich geradezu vernichtend darauf auswirken, viel vernichtender als der Mangel an sichtbaren sogenannten Glücksgütern wie Reichtum, Schönheit und Erfolg.



Besonders die ganz Jungen unter uns legen häufig eine unbewegte „Coolness“ an den Tag, die kein Lächeln, schon gar kein Lachen zulässt – und versuchen damit, ihren pubertären physischen und psychischen inneren Aufruhr zu kaschieren. Wird solch falsche Abgeklärtheit zu lange akzeptiert, legt sie sich im Laufe der Jahre mit zunehmender Reife nicht von selbst, entwickelt sich daraus der griesgrämige, freudlos-unfreundliche Menschentypus, der für seine Umwelt unerträglich ist und sich selbst immer im Wege steht.

Eine der schönsten Varianten des Lachens ist das Lachen über sich selbst. Es setzt Klugheit voraus, Reife, und die Fähigkeit zur Selbstkritik. Es macht großzügig und tolerant sowohl gegenüber den Mitmenschen wie dem eigenen

Schicksal. Man erkennt seine Rolle als winziges Rädchen im großen Weltgetriebe und oft gelingt es so, die als schicksalhaft-tragisch empfundenen Komponenten der eigenen Biographie zu entschärfen, ja umzudeuten.

Der oft gehörte Satz „Wenn’s nicht so traurig wär’, dann wär’s zum Lachen“ indiziert die Chance dieser Umdeutung und zeigt, dass Weinen und Lachen ganz dicht beieinander liegen, je nach Standpunkt des das Geschehen wahrnehmenden Interpreten.

Manchmal gelingt es, das Eine in das Andere nahtlos zu überführen und eine unerträgliche Situation wendet sich zur erträglichen. „Wir können nur ein bestimmtes Maß an Unglück ertragen“, heißt es in Goethes „Wahlverwandtschaften“, – „was darüber hinaus geht lässt uns kalt, in dumpfe Fühllosigkeit versinken – oder vielleicht zuletzt in Lachen wieder auferstehen.“

Wir haben es erlebt oder gelesen, dass im Krieg aus Kellern, über denen Häuser und Wohnungen im Bombenhagel zusammenstürzten, befreites Gelächter drang – immer dann, wenn unter den Verängstigten und Bedrängten sich Menschen fanden, die über die beglückendste Eigenschaft der menschlichen Natur verfügten: den das befreiende Lachen auslösenden Humor.

Dieser Humor hilft über alle Abgründe hinweg. Er ist die zuverlässigste und ergiebigste Grundlage für die Fähigkeit des Lachens. Humor lässt sich nicht eigentlich erlernen. Aber er ist das schöne Endergebnis vieler Bemühungen um das Lachen. Humor ist keine Charaktereigenschaft, die von vornherein im Menschen angelegt ist. Er entwickelt sich über viele Jahre hin. Am Anfang steht das Lachen, das Lachenwollen, das

Lachenlernen – am Ende wird daraus das Lachenkönnen. Es ist die menschliche Fähigkeit, die geeignet ist, allen Unbilden des Lebens zu trotzen oder sie erträglich zu machen.

Was Lachen konkret bewirken kann:

physische Ebene:

- Anregung des Herz-Kreislaufsystems
- Intensivierung des Atems und Sauerstoffaustauschs
- Aktivierung von bis zu 300 Muskeln
- Verbesserung des Energieflusses im Körper
- Massage des Verdauungstrakts
- Verbesserung der Durchblutung in Gehirn und Körper

psychische Ebene:

- Erhöhung der Lebensfreude
- Abbau von Stress und Spannungen
- Befreiung von Hemmungen und Komplexen
- Abbau von Depressionen
- Abbau von Aggressionen
- Erwecken von Sympathie und Zuneigung
- Verbesserung zwischenmenschlicher Beziehungen

Information und Einführung in das Lachtraining

Sonntag, 5. September 2004
15.00 Uhr – 16.30 Uhr
Knesebeckstraße 3, 10623 Berlin

Anne Rauch, Diplom-Soziologin und Lachtrainerin,
ausgebildet durch Dr. Mandan Kataria/ Indien, Begründer des Lachyogas

Anmeldungen ab sofort
in der Geschäftsstelle der DMSG Berlin
Tel.: 313 06 47 (siehe Anmeldeformular S. 32)

PERSÖNLICHE BUDGETS GELTEN TRÄGERÜBERGREIFEND

Mit Wirkung zum 1. Juli 2004 wird das „Persönliche Budget“ im Neunten Buch des Sozialgesetzbuchs zum trägerübergreifenden Budget weiter ausgestaltet und auf pflegerische Leistungen ausgeweitet.

Neben dem Anspruch auf ein Persönliches Budget tritt auch die weiterführende Budgetverordnung in Kraft. Der Bundesrat hat der Verordnung zugestimmt. Mit den Verfahrensregelungen für trägerübergreifende Persönliche Budgets wird der durch das SGB IX vollzogene Paradigmenwechsel in der Politik für behinderte Menschen fortgesetzt.

„Kranke, behinderte und pflegebedürftige Menschen sollen stärker als bis-

her dabei unterstützt werden, ein möglichst selbständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Sie können durch Persönliche Budgets selbst entscheiden, welche Hilfen sie wann, wie und durch wen in Anspruch nehmen wollen. Die Leistungsform des Persönlichen Budgets hilft, den Grundsatz ambulant vor stationär umzusetzen“, so Franz Thönnies, Staatssekretär im Bundessozialministerium.

Die Budgetverordnung regelt insbesondere:

- das Antragsverfahren
- die Zuständigkeit und Zusammenarbeit der Leistungsträger
- die Bedarfsfeststellung und
- den Abschluss einer Zielvereinbarung.

Die Einführung trägerübergreifender Persönlicher Budgets wird in Modellen bis Ende 2007 erprobt.

Das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung wird in sechs bis acht Modellregionen (Großstädte, Ballungszentren und ländliche Bereiche) mit jeweils 50 Budgetnehmern die Einführung trägerübergreifender Persönlicher Budgets wissenschaftlich begleiten und auswerten.

Anträge auf Leistungen der Krankenkassen, der Pflegekassen, der Rehabilitationsträger und der Integrationsämter in Form Persönlicher Budgets können bei diesen Leistungsträgern oder bei den gemeinsamen Servicestellen der Rehabilitationsträger gestellt werden.

NEUE HEILMITTELRICHTLINIEN ZUM 1.7.2004

Die neuen Heilmittelrichtlinien wurden am 16.03.2004 vom Gemeinsamen Bundesausschuss verabschiedet.

Im Rahmen der Neufassung der Heilmittel-Richtlinien einschließlich des Heilmittelkatalogs gelten ab dem 1. Juli 2004 folgende Änderungen: Künftig sind auch längerfristige Verordnun-

gen möglich, wenn der behandelnde Arzt dies begründet.

Die Verordnung ist dann nicht an maximale Verordnungsmengen gebunden und kann ohne Therapiepause fortgeführt werden.

Dies betrifft besonders schwerwiegend Kranke, die eine längerfristige Behandlung benötigen.

Viele Einzeldiagnosen wurden zu Gruppendiagnosen zusammengefügt.

Die neuen Heilmittel-Richtlinien stellen klar, dass Behinderte nach § 30 SGB IX nur dann keinen Anspruch auf die Versorgung mit Heilmitteln haben, wenn die Leistung der Frühförderung tatsächlich erbracht wird.



barrierefrei planen

Bauberatung • Gutachten • Wohnungsanpassung

Unser Leistungsangebot für barrierefreie, behinderten- und seniorengerechte Mietwohnungen und Wohneigentum:

- Begutachtung der Wohnung und Aufnahme des Istzustandes
- Beratung zu Umbaumaßnahmen, Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten
- Erarbeiten von Lösungsvarianten - Planung und Gestaltung
- Erstellen von Grundrissen und Ansichten im Maßstab 1:50
- Kurzbeschreibung der erforderlichen Baumaßnahmen
- Unterstützung bei Auswahl von Produkten und Ausstattungsgegenständen
- Einholung von Angeboten und Vermittlung von Ausführungsfirmen
- Beratende Begleitung der Ausführung bis zur Fertigstellung

Wir helfen Ihnen gerne bei der Umgestaltung Ihrer Wohnung

barrierefrei planen

Dipl. Ing. Heino Marx

Langhansstraße 63, 13086 Berlin

Tel. (030) 4 71 51 45 / 471 30 22

Fax (030) 4 73 11 11

bau@barrierefreiplanen.de

www.barrierefreiplanen.de

Unsere Erstberatung ist kostenlos

GESETZE & VERORDNUNGEN

ÄNDERUNGEN IM SCHWERBERHINDERTENRECHT

Am 1. Mai 2004 ist das Gesetz zur Förderung der Ausbildung und Beschäftigung schwerbehinderter Menschen in Kraft getreten.

Neben der Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten für Behinderte bringt das Gesetz folgende Veränderungen:

Die Beschäftigungspflichtquote für Betriebe mit 20 und mehr Arbeitsplätzen beträgt künftig 5%. Durch eine Veränderung der Anrechnungsmöglichkeiten wird es Arbeitgebern erleichtert, rechnerisch die Pflichtquote zu erfüllen.

Diese Quote gilt uneingeschränkt auch für Betriebe mit Arbeitsplätzen, die auf Grund besonderer gesetzlicher oder behördlicher Anforderungen an die gesundheitliche Eignung nicht mit Schwerbehinderten besetzt werden können (z. B. Luftverkehrsbetriebe).

Arbeitgeber mit über 100 Mitarbeitern sind verpflichtet sich hinsichtlich eines „angemessenen Anteils“ entsprechender Ausbildungsplätze mit Betriebs- oder Personalrat und Schwerbehindertenvertretung zu beraten.

Der besondere Kündigungsschutz für Schwerbehinderte findet keine Anwendung, wenn zum Zeitpunkt der Kündigung die Schwerbehinderteneigen-

schaft nicht nachgewiesen ist oder das Versorgungsamt nach Ablauf der neuen Bearbeitungsfrist wegen fehlender Mitwirkung keine Entscheidung treffen konnte.

Der Anspruch auf den 5-tägigen Zusatzurlaub wird für diejenigen Behinderten eingeschränkt, bei denen die Schwerbehinderteneigenschaft nicht während des ganzen Jahres bestanden hat. Für jeden vollen Monat, in dem die Schwerbehinderteneigenschaft besteht, ergibt sich ein Anspruch auf ein Zwölftel des Zusatzurlaubs, wobei Bruchteile ab einem halben Tag aufgerundet werden.

Bei Fehlzeiten wegen Krankheit (innerhalb eines Jahres wiederholte oder länger als sechs Wochen dauernde Arbeitsunfähigkeit) erfolgt mit Zustimmung des betroffenen Beschäftigten eine gemeinsame Klärung möglicher Maßnahmen durch alle Beteiligten (Arbeitgeber, Betriebs- oder Personalrat, bei Behinderten die Schwerbehindertenvertretung, Integrationsamt, gemeinsame Servicestellen, Werks- oder Betriebsarzt) Beschäftigungshindernisse sollen überwunden bzw. der Arbeitsplatz erhalten werden.

Behinderte Jugendliche und junge Erwachsene werden während ihrer Ausbildung auch ohne Bestehen eines Schwerbehindertenstatus gefördert.


Die Arbeitsmöglichkeiten der Schwerbehindertenvertretung in größeren Betrieben werden verbessert.

Bei Kündigungen im Zusammenhang mit der Auflösung oder der Insolvenz von Betrieben gilt die Zustimmung des Integrationsamtes als erteilt, wenn es innerhalb eines Monats keine Entscheidung trifft.

Die Förderungsverantwortung für die Integrationsfachdienste geht von den Arbeitsagenturen (Arbeitsämtern) auf die Integrationsämter über. Wohnungshilfe sowie Kostenübernahme für bauliche Änderungen in der Wohnung ist auf die Fälle beschränkt, in denen der Träger der Sozialhilfe oder das Integrationsamt zuständig sind.

Schwerbehindertenausweise können ohne Befristung der Gültigkeitsdauer ausgestellt werden, wenn eine Änderung der gesundheitlichen Verhältnisse nicht erwartet wird.

Erwerbstätige Antragsteller erhalten schneller einen Bescheid, wobei eine Frist von 3 Wochen bzw. von zwei Wochen nach Eingang eines eventuell erforderlichen Gutachtens eingehalten werden soll. Die Bundesländer erhalten die Möglichkeit, die Zuständigkeit für das Feststellungsverfahren von den Versorgungsämtern auf andere Dienststellen zu übertragen.

 <p>Neurologisches Facharztzentrum Berlin Am Savitz Straußentor-Krankenhaus</p>	<p>Praxisteam Dr. med. Elke Becker Dr. med. Reinhard Puzich Dr. med. Andreas Rohr Dr. med. Klaus Tiel-Wilck</p>	<p>Mo, Di, Do 9 – 13 und 14 – 18 Mi und Fr 9 – 14 Uhr und nach Vereinbarung Vormittag erlösen</p>	<p>Paretzer Str. 12 10713 Berlin (Wilmersdorf) Tel. 0 30 / 64 32 780 Fax 0 30 / 64 32 76 20 E-Mail: nfbz@telemed.de</p>
--	---	---	---

TELEBUS – VIELES IST NOCH UNKLAR

So viel ÖPNV (Öffentlicher Personen-Nah-Verkehr) wie möglich – so viel Telebus wie nötig.

Nach dieser Devise will die Senatsverwaltung den Telebus nicht ganz abschaffen sondern kostengünstigere Veränderungen initiieren. Außerdem sind im ÖPNV für Menschen mit Behinderungen Verbesserungen vorgesehen.

Ab dem 1.7.2005 soll der Telebus in die BVG integriert werden. Bis dahin bleibt die Betreuung und Koordination des Telebusses Aufgabe der BZA (Berliner Zentralausschuss für soziale Aufgaben e.V.), dessen Regieleistungen nun bis zum 30. Juni 2005 neu ausgeschrieben werden. In wie weit die Erstellung eines neuen Konzepts bis dahin möglich ist, bleibt offen.

Graf von Arnim, Vorstandsvorsitzender der BVG, erklärte am 27. Mai 2004 bei einem Fachausschuss für Gesundheit, Soziales, Migration und Verbraucher-

schutz des Abgeordnetenhauses, dass die BVG die Regieleistungen für den Fahrdienst für mobilitätsbehinderte Menschen übernehmen wolle, der, mit den automatisierten Auskunftssystemen gekoppelt, für mobilitätsbehinderte Menschen eine gute ÖPNV-Nutzung in Eigenregie bieten würde. Eine Übernahme der Fahrleistungen sei jedoch nicht geplant.

Die Ausschreibung der Telebusorganisation bereitet den Abgeordneten in vielerlei Hinsicht Sorgen. Es besteht erheblicher Beratungsbedarf zu den noch offenen Fragen. Als beschlossen gilt, dass Telebus-Nutzer zunächst eine höhere, finanzielle Eigenbeteiligung leisten sollen, die dann zukünftig wieder gesenkt werden soll. Wie hoch der zu entrichtende Obolus sein wird, ist noch unklar.

Zurzeit zahlen Telebus-Berechtigte pro Einzelfahrt 2,05 Euro, für Hin- und Rückfahrt 4,10 Euro. Ab neun Fahrten werden monatliche Kosten von maximal 43,46

Euro fällig, wobei dann so viele Fahrten, wie gewünscht, in Anspruch genommen werden können. Sozialhilfeempfänger zahlen einen reduzierten Fahrpreis. Es besteht auch die Möglichkeit, z.B. als Heimbewohner mit Sozialhilfeanspruch, von den Gebühren für den Telebus ganz befreit zu werden.

Taxifahrten für Behinderte werden bis auf weiteres bestehen bleiben, da sie auch den Vorteil haben, als Zubringerdienst zum ÖPNV zu dienen. Telebus-Berechtigte können in einem Umfang bis zu 153,39 Euro monatlich auch freie Taxen nach ihrer Wahl nutzen und die Quittungen beim Betreiber einreichen. Sie erhalten die verauslagten Beträge bis zur Höhe von 153,39 Euro monatlich, abzüglich der jeweils einbehaltenen Eigenbeteiligung erstattet. Wird dieser Betrag nicht ausgeschöpft, wird der oder dem Berechtigten die Hälfte des Restbetrages im darauf folgenden Monat gutgeschrieben und steht für weitere Taxifahrten zur Verfügung.

ERANUS NEUER KOORDINATOR FÜR KRANKENFAHRTEN

Ab dem 3. Mai 2004 werden Krankenfahrten nicht mehr mit dem Telebus durchgeführt sondern müssen aufgrund unternehmerischer Entscheidung des Senats über die Zentrale EranuS (Eigenständiges Projekt des Berliner Zentralausschusses für soziale Aufgaben e.V.) koordiniert werden.

Grundsätzlich muss jeder Fahrgast 5 Euro entrichten, es sei denn, der Fahrgast ist von der Zuzahlung befreit (hierfür muss eine Genehmigung der Befreiung von Zuzahlungen vorliegen), oder er ist privat versichert oder hat eine Serienbehandlung. Fahrgäste von Serienbehandlungen zahlen nur bei der ersten und letzten Fahrt jeweils 5 Euro.

Eine Befreiung von Zuzahlungen muss der EranuS per Fax : 41 47 77 14 oder

per Email: zentrale@eranus-berlin.de oder per Brief: Zentrale EranuS, Ollenhauerstraße 98, 13403 Berlin oder auch durch Vorzeigen einer Kopie nachgewiesen werden. Des Weiteren wird die vom Arzt abgezeichnete und von der Praxis, der Klinik, dem Krankenhaus usw. abgestempelte Verordnung der Krankenfahrt abgefordert.

Bei Bezahlung der 5 Euro lasse man sich unbedingt eine Quittung geben. Krankenfahrten können maximal 1 Stunde im Voraus gebucht werden. Es wird dringend angeraten, den Transport rechtzeitig zu bestellen.

Da nicht mehr alle Fahrten im Rahmen der Gesundheitspflege von den Kassen übernommen werden, sollten die jeweiligen Krankenfahrten grundsätzlich

zuvor bei der Kasse auf Kostenübernahme überprüft werden.

Privatversicherte müssen in Vorleistung gehen und den vollen Fahrpreis bezahlen. Die von EranuS erhaltene Quittung ist bei der Privatkasse zur Erstattung einzureichen.

Für Schwerbehinderte mit dem Merkzeichen aG, B, und oder H, stellen die Kassen grundsätzlich immer eine Genehmigung für die verordnete Arztfahrt aus. Zur schnellen und effizienteren Bedienung der Fahrgäste werden diese von EranuS aufgefordert, Stammdaten zur Verfügung zu stellen und in diesem Zusammenhang eine Erklärung nach dem Berliner Datenschutzgesetz zu unterschreiben.

BERECHTIGUNG FÜR DAS FAHREN MIT DEM TELEBUS

GEGENWÄRTIG GELTEN FOLGENDE KRITERIEN:

- Personen mit einer außergewöhnlichen Gehbehinderung (Merkzeichen „aG“), einem mobilitätsbedingten Grad der Behinderung von mindestens 80 und nachgewiesenen Fähigkeitsstörungen beim Treppensteigen erhalten das Merkmal „T“.



- Personen, bei denen eine Krankenkasse oder ein anderer Leistungsträger aufgrund einer ärztlichen Verordnung die Kosten für einen Elektro-Rollstuhl oder für einen Rollator übernommen hat, erhalten auf Antrag zunächst eine für die Dauer des Feststellungsverfahrens über die Zuerkennung des Merkzeichens „T“ befristete Telebus-Berechtigung. Diese gilt nur für 6 Monate.
- Die unbefristete Berechtigung ist abhängig vom Vorliegen der oben genannten gesundheitlichen Voraussetzungen.
- Personen, bei denen eine Krankenkasse oder ein anderer Leistungs-

träger aufgrund einer ärztlichen Verordnung die Kosten für einen Rollstuhl oder für einen Rollator übernommen hat, und die das 80. Lebensjahr vollendet haben, erhalten auf Antrag beim Fahrdienst für Behinderte im Land Berlin (Telebus-Zentrale) eine unbefristete Berechtigung. Eine Antragstellung nach dem Schwerbehindertenrecht beim Versorgungsamt ist hier nicht erforderlich. Dies gilt auch für Heimbewohner.

- Personen, die wegen vorübergehender Gesundheitsstörungen (z. B. Zustand nach Brüchen oder Operationen) gegenwärtig die angeführten gesundheitlichen Voraussetzungen erfüllen, erhalten bei Vorlage eines entsprechenden ärztlichen Attestes beim Fahrdienst für Behinderte im Land Berlin (Telebus-Zentrale) eine auf längstens 6 Monate befristete Berechtigung.
- Der Antragsteller muss seinen Wohnsitz im Land Berlin haben. Berlin-Besuchern steht bei Vorlie-



gen der oben genannten Voraussetzungen der Fahrdienst gegen Kostenerstattung zur Verfügung; sie können sich direkt an die Telebuszentrale wenden.

Berechtigte, denen aus öffentlichen Mitteln Zuschüsse für den Kauf oder den behinderungsgerechten Umbau eines PKW gewährt wurden und die die genannten gesundheitlichen Voraussetzungen erfüllen, erhalten ebenfalls eine Telebusberechtigung. Ihnen wird die Nutzung des Fahrdienstes allerdings für den Zeitraum von 5 Jahren – ab Gewährung des Zuschusses gerechnet – nur in Ausnahmefällen gestattet.

Werden in solchen Ausnahmefällen Fahrten benötigt, so sind sie beim Betreiber des Telebus-Fahrdienstes schriftlich zu beantragen und zu begründen.

Nähere Informationen zum Telebus unter: <http://www.telebus-berlin.de>

Türöffnungshilfen und Automation
von Wohnungs-, Haus- und Terrassentüren
durch nachträglichen Einbau von Türantrieben.
Rollstuhlgerechter Umbau von Türen mit
berührungsloser Öffnungs- und Schließmechanik.
Fenster- und Rollladenantriebe

Anerkannte Leistung und Hilfsmittel

Wir lassen Sie nicht mit Ihrer Tür allein
zugangssysteme brand
tel.: (030) 683 02 438
fax: (030) 680 55 743
www.zugangssysteme.de

**Komfortabel bedienbar
speziell für Rollifahrer
Mittelalterskrankte**

Beratung - Planung - Montage - Service in Berlin und Brandenburg

BERATUNG UND VERLEIH VON HILFSMITTELN

In den Ausstellungsräumen „Hilfsmittel-Centrum“ des Deutschen Roten Kreuzes in der Bachestraße in Berlin-Friedenau kann sich jeder MS-Betroffene unverbindlich über Hilfsmittel informieren und sich beraten lassen.

Auch das Ausleihen von Hilfsmitteln ist möglich.

Beratung:

Qualifizierte und individuelle Beratung zur Auswahl der richtigen Hilfsmittel unter Hinzuziehung des EDV-Informationsprogrammes 'Handicap 3' und Rehadat.

Beratung über die Finanzierungs- und Beschaffungsmöglichkeit.

Ausstellung von Hilfsmitteln:

(die durch die Besucher selbst getestet werden können)

- einer behindertengerechten Küche
- eines behindertengerechten Badezimmers
- sowie eines Krankenzimmers
- Faltschreibtische unterschiedlichster Ausführung
- Toilettenstühle
- Gehhilfen (Rollatoren, Gehwagen, Gehböcke, Unterarmstützen, Delta-Dreiräder)
- Lifter
- Badewannensitze
- Dusch-Toilettenrollstühle
- Duschhocker
- Schwellenüberbrücker

HilfsmittelCentrum

Beratung & Ausstellung

Mo – Do von 9.00 – 11.30 Uhr
und von 12.30 – 15.00 Uhr

Verleih von Hilfsmitteln:

Mo – Fr: 9.00 – 11.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung
Wir bitten um telefonische Anmeldung.
Telefon: 850 05 – 422
Telefax: 850 05 – 425

Bachestr. 11, 12161 Berlin (Friedenau).
Das HilfsmittelCentrum befindet sich zwischen Bundesallee und Friedrich-Wilhelm-Platz (U9) und Bundesplatz (U-/S-Bahn). Parkplatz und behindertengerechter Eingang sind vorhanden

APOTHEKEN-SERVICE DER BARMER ERSATZKASSE

Seit dem 1. Januar 2004 können Versicherte der BARMER Ersatzkasse einen neuen und bundesweit einmaligen Service nutzen. Mit der „BARMER Service-Apotheke“ erhalten sie eine ganz persönliche Arzneimittelberatung, die Möglichkeit, einen „Check-up“ für ihre Gesundheit durchzuführen und einen speziellen Lieferservice für ihre Arzneimittel.

Das Konzept ist neu und bisher einmalig: BARMER Versicherte wählen in ihrer Nähe ihre „BARMER Service-Apotheke“ aus, von der sie langfristig pharmazeutisch betreut werden wollen. Der Apotheker der „BARMER Service-Apotheke“ kann auf Wunsch des Versicherten über einen längeren Zeitraum dessen gesamte Arzneimittelverordnungen überprüfen. Dies umfasst auch Mittel der Selbstmedikation, also nicht verschreibungspflichtige Mittel, die der Versicherte selbst gewählt hat. Der Apotheker kontrolliert hierbei, ob Wechsel- oder Nebenwirkungen, fehlerhafte Dosierungen oder Kont-

raindikationen den Heilerfolg gefährden können. Dieser Service ist für BARMER Versicherte kostenlos. Auf Wunsch erstellt der Apotheker auch eine Medikationsliste. Sie gibt einen Überblick über alle pharmazeutischen Produkte, die der Patient bezieht und kann für Besprechungen mit dem Arzt hilfreich sein. Mit dem „Check-up-Service“ können BARMER Versicherte verschiedene Untersuchungen preisgünstiger erhalten. Für nur einen Euro werden die Parameter Blutzucker, Blutdruck und Body-Mass-Index ermittelt, eine zweite Messung kostet nur drei Euro. Wer sich über den Gesamtcholesteringehalt seines Blutes informieren möchte, zahlt als BARMER Versicherter in seiner Service-Apotheke ebenfalls lediglich drei Euro. Ganz im Sinne der Initiative „Prävention Aktiv“ will die BARMER damit ihre Versicherten animieren, bei gesundheitlichen Risiken möglichst früh ihren Hausarzt zu konsultieren.

Sehr zum Vorteil für Patienten liefert die Service-Apotheke ärztlich verordnete Arzneimittel kostenlos und schnell bis ans Krankenbett oder nach Hause – in dringenden Fällen sogar innerhalb von sechs Stunden. Dieser „Home-Service“ soll besonders Patienten helfen, die ihr Bett noch nicht verlassen können.

Abgerundet wird das neue Angebot durch den „Bonus-Service“. Mit ihm sparen BARMER Versicherte beim Kauf von apothekenüblichen Waren bares Geld. Einen Rabatt von drei Prozent gibt es beim Kauf von Medizinprodukten, medizinischen Tees und Bädern, Pflegemitteln, Zahnpasta, Nahrungsergänzungsmitteln oder medizinischen Informationsträgern. Kauft der Versicherte innerhalb eines Jahres für mehr als 250 Euro solche Waren, erhöht sich der Rabatt auf den Gesamtumsatz auf fünf Prozent. Dieser Rabatt kann jederzeit ausgezahlt werden, auch in bar.

GÜNSTIGE ARZNEIEN AUS DER INTERNETAPOTHEKE

Seit Januar 2004 ist der bis dahin in Deutschland verbotene Handel mit Medikamenten im Internet offiziell gestattet. Christian Buse, ein rühriger, dreißigjähriger Apotheker aus Sachsen-Anhalt vertrieb bereits seit 2001 medizinische Hilfsmittel, Teststreifen für Diabetiker sowie Vitamine via Internet. Seit Januar wurde aus seinem Internet-shop „Mycare.de“ eine Internetapotheker mit Komplettangebot.

Nun stieg Buse noch einen Schritt weiter auf der Erfolgsleiter. Seit Anfang Juni vertreibt „Mycare.de“ auch Medikamente über „karstadt.de“.

So kann der Handelskonzern Karstadt-Quelle Medikamente anbieten, muss jedoch die Apotheke nicht selbst führen und die Medikamente versenden.

Mycare.de ist nicht die einzige Internetapotheker, die seit Freigabe dieses Vertriebsweges vor einem halben Jahr Pillen und Salben im großen Stil per Postversand vertreibt. Derzeit bieten 16 Apotheken ihre Dienste im Internet an.

Der größte Medikamentenversender im Web ist die im niederländischen Landgraaf ansässige Firma „Doc Morris“.

Gründer Ralf Däinghaus siedelte im Jahre 2000 seine Firma in Holland an, um das damalige Vertriebsverbot für Medikamente via Internet in Deutschland zu umgehen. Seine Internetapotheker beschäftigt heute 200 Mitarbeiter. Im Jahre 2003 erwirtschaftete sie 50 Millionen Euro. Für das laufende Geschäftsjahr wird eine Steigerung des Umsatzes auf 140 Millionen Euro erwartet.

Das ist nicht verwunderlich, da freiverkäufliche Arzneimittel in der Internetapotheker bis zu 40 Prozent günstiger zu haben sind und Versand und Service zudem den Ruf haben, zuverlässig und gut zu sein.

Dennoch ist Vorsicht geboten. Bei der Wahl der Internet-Apotheker sollte auf Seriosität geachtet werden.

Ist nur ein Postfach oder eine gebührenpflichtige Telefonnummer im Impressum der Website angegeben, ist Misstrauen angebracht.

Auf der Website: www.trustedshop.de finden Interessierte eine Liste mit Internet-Apotheken, die Datensicherheit anbieten.

So funktioniert das Bestellen

Kunden von Versandapotheken können ihre Medikamente per Internet, Fax oder Brief bestellen. Die großen Versandapotheken haben Bestellscheine, die aus dem Internet heruntergeladen werden können. Die Arzneilieferung erfolgt durchschnittlich fünf Tage nach der Bestellung.

Das vom Arzt ausgestellte Originalrezept muss mit der Post an die Apotheke gesandt werden. Gesetzlich Versicherte müssen sich um die Bezahlung der Arznei nicht kümmern. Über 400 deutsche Kassen begleiten die Rechnung mit den Versandapotheken. Zur Sicherheit sollten Sie sich bei Ihrer Kasse erkundigen, ob sie den jeweiligen Versandservice akzeptiert. Privat Versicherte erhalten mit der Lieferung eine Rechnung.

Die Versandapotheker benötigt den ausgefüllten Bestellschein oder die Internet-Order. Die Bezahlung erfolgt per Bankeinzugsverfahren oder Scheck. Wichtig: Für die Order rezeptfreier Medikamente wird oftmals eine Pauschalgebühr fällig.

TIPPS FÜR SURFER

www.Familienratgeber.de

Dies ist ein Onlineservice für Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen. Der Familienratgeber informiert umfassend über Hilfen für behinderte Menschen und ihre Ansprechpartner vor Ort. Das Adressverzeichnis ermöglicht eine detaillierte Suche nach Adressen und Anbietern in der Nähe des Ratsuchenden.

www.teehaus-bachfischer.de

Auf dieser Website kann man kostenlos einen Katalog anfordern und in Ruhe

aus über 350 Teesorten wählen, die man dann online bestellen kann.

www.patiententelefon.de

Die online Datenbank der Theodor-Springmann-Stiftung bietet Beratung und Vermittlung zu den Themen Hospize, Patientenberatung und Trauergruppen an.

www.mobidat.albatrosev.de

Albatros e.V. führt unter dieser Webadresse die Datenbank von Movado weiter. Informationen zur Barrierefreiheit von mehr als 18 000 öffentlichen Ein-

richtungen in Berlin können dort abgerufen werden.

www.arzt-auskunft.de

Die Website der gemeinnützigen Stiftung Gesundheit bietet Besuchern ihrer Website die Nutzung einer Datenbank mit über 1000 Diagnose-Therapieschwerpunkten und 180 000 Praxisadressen.

Dort kann gezielt nach einem Arzt, der Naturheilkundeverfahren, Akupunktur oder Homöopathie anwendet, gesucht werden. Ein behindertengerechter Websitezugang wird angezeigt.

BUCHTIPPS

Joschka Fischer – Für einen neuen Gesellschaftsvertrag

Eine politische Antwort auf die globale Revolution

Kiepenhauer& Witsch, Köln 1998
Gebundene Ausgabe – 337 Seiten
ISBN: 3462025694

Von Dr. Hanna-Renate Laurien

Auch wenn Sie sich nicht zur schlafenden Linken rechnen, die nach Joschka Fischers Meinung vor der unbequemen Wirklichkeit flieht und die er aufrütteln will, sich aber für ein alternatives gesellschaftliches Projekt zur Globalisierungsrevolution interessieren, sollten Sie dieses Buch lesen.

Es ist ein leidenschaftliches Buch. Fischer fordert ein Denken in Zusammenhängen und leitet daraus politische Entscheidungen ab. Er stellt sich der Tatsache, dass eine neue Weltordnung im Kommen ist, dass eine neue normative und gesellschaftlich-kulturelle Wirklichkeit unter dem Schlagwort „Globalisierung“ durchgesetzt werden wird. Doch wie die neuen Normen beschaffen sein werden, wie die neue Wirklichkeit aussehen wird, das ist offen, und da will Joschka Fischer mitgestalten, mitentscheiden.

Einer der auf schrankenlosem Eigennutz gründenden neoliberalen Ordnung, in der nur gerechnet, nur auf Gewinn gesehen wird, setzt er – in einer nicht unsympathischen Mischung aus Vision und Pragmatismus – mit dem Blick auf die Probleme und die Zumutbarkeitsgrenzen bei den Wählern, eine Ordnung gegenüber, die den von ihm vielfach gelobten „rheinischen Kapitalismus“, „jenen westeuropäischen Dreiklang von Demokratie, Marktwirtschaft und Sozialstaat“ auch „unter den

neuen Bedingungen des Globalismus ohne Aufgabe des Sozialen“ zukunftsfähig machen könnte.

Es ist bemerkenswert, wie Joschka Fischer immer wieder den westeuropäischen Sozialstaat als „gelungene Alternative zum bürokratisch-diktatorischen Sozialismus einerseits und zu einem unsozialen, ausbeuterischen Kapitalismus andererseits“, als jenen „dritten Weg“ preist, nach dem – so Fischer – „zahlreiche Linke so lange vergeblich gesucht hatten“ (55). Dass er diese „sozialstaatliche Zählung“ des Kapitalismus als „Sozialdemokratisierung“ bezeichnet, verengt das Geschichtsbild, dass er sich dann aber gar zu der Aussage hinreißen lässt, „...selbst die Konservativen und Christdemokraten in Westeuropa machten fast überall die „soziale Marktwirtschaft“ zur Grundlage ihrer Politik seit 1945“, ist schlicht Angabe eines falschen Copyright. Freie und soziale Marktwirtschaft war im Nachkriegsdeutschland das Markenzeichen der Christdemokraten, und die Versöhnung von Kapital und Arbeit, die dann schrittweise verdichtet wurde, war das Ergebnis des Zusammenwirkens der Führungseliten in Politik, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberschaft. Doch solche Entgleisung hat in Fischers Buch Ausnahmecharakter. Er verfällt keinesfalls in den Fehler, Grundsatzfragen durch parteipolitische Schuldzuweisungen, durch tagespolitische Querelen zu entwerten. Im Gegenteil, indem er die Grundsätzlichkeit der Herausforderungen beschreibt, spricht er Frauen und Männer als Staatsbürger an.

Die Gliederung des Buches täuscht ein wenig: Teil I „Die globale Revolution“, Teil II „Der neue Gesellschaftsvertrag“, denn beide Teile sind Variationen über ein Thema:

„Der Nationalstaat wird erschüttert; der Sozialstaat wird gefährdet; die Arbeits-



gesellschaft löst sich auf. Die einzig verbleibende offene Frage ist allein: Gibt es eine Europäische Alternative zum nord-amerikanischen Weg, der eben nicht die soziale Desintegration zuspitzt, sondern auch unter den Bedingungen der Globalisierung an einem erneuten Sozialstaat festhalten kann“ (96).

Die sinkende Macht des Staates und die neue Macht der Märkte sind Wirklichkeit. Doch Fischer macht vielfach deutlich, dass das keineswegs mit dem Verzicht auf politische Gestaltung gleichzusetzen ist, dass vielmehr durchaus politische Entscheidungen – im Steuerrecht, im Vermögensrecht, in der Arbeitsmarktpolitik, im Stiftungsrecht – unerlässlich sind, die die Rahmenbedingungen sichern müssen. Der ökologische Kollaps der Tigerstaaten, so die japanische Krise, sind für ihn keineswegs Zeichen des Endes der Globalisierungsdebatte. Sie markieren nach seiner Meinung einen Wendepunkt, da durch sie deutlich wurde: Die soziale und politische Stabilität von Nationen darf nicht an schwach kontrollierte, instabile internationale Finanzmärkte

gebunden werden. Investitionen müssen „zukünftig klaren internationalen Informations-Transparenz- und damit Kontrollrichtlinien“ unterstellt werden (162).

Fischers Ansichten fügen sich – auch wenn er seine geliebte „Linke“ immer wieder als Trägerin seines neuen Gesellschaftsvertrages aufrüttelt – weder in das schlichte Muster von „rechts“ und „links“, noch passen sie nahtlos in die Programme der Parteien unseres Landes.

Ich will Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, nicht das Lesen ersparen, Sie nur neugierig machen.

Fischer will seine Antwortversuche von Verengungen frei halten: „Wenn die Ideologie des Besitzegoismus versagt..., muss eine Politik des Allgemeinwohls (ich erlaube mir die Deutschlehrerin-Bemerkung: „Gemeinwohl“ würde reichen..) unter den Bedingungen der Globalisierungsrevolution dieses Vakuum besetzen“(165). Er erteilt der Formel „durch mehr Staat zu mehr Gerechtigkeit“ ebenso eine klare Absage wie der linken Setzung auf den zweiten Arbeitsmarkt. Für ihn sind vier strategische Ziele gleichrangig – und wer könnte dem nicht zustimmen? -:... „wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und rechtsstaatliche Demokratie“(166).

Wenn ich auch seiner Beschreibung eines Zusammenhanges zwischen deutscher Wirtschaft und Politik in „Ostdeutschland“ und Massenarbeitslosigkeit nicht gut widersprechen kann, so doch seiner Meinung, die deutsche Wirtschaft sei total erneuerungsunfähig. Dass seine Sicht von Leistung und Wirkung der Politik der Bundesregierung in den neuen Ländern nicht die meine ist, wird niemand überraschen.

Umso diskussionswürdiger sind seine Antwortversuche: Weg mit der Unbeweglichkeit in den Köpfen. Aufruf zu einer neuen Gründerzeit, die nicht aus Staats-

subventionen leben darf, wohl aber eine gründerfreundliche Reform des Finanz- und Bankensystems verlangt (181). Abschied der Linken von ihrer Bevorzugung der Großunternehmen, ein Ja zu kleinen und mittleren Unternehmen.

Auch wie Fischer die ökologischen Probleme zur Sprache bringt ist lesenswert. Er weiß, dass eine Politik des Verzichts nicht mehrheitsfähig ist. Für ihn ist es unerlässlich, die realen Kosten von Umweltverbrauch und Umweltzerstörung in die Marktpreise einzurechnen, aber er geht diese „Herkulesaufgabe“ – anders als bestimmte Parteitage – nüchtern und pragmatisch an. Er weiß, dass eine Politik des ökologischen Umbaus, „die sich an der Machbarkeit und Mehrheitsfähigkeit orientiert, immer auch (vom).. Widerspruch zwischen Wachstumskritik und Wachstumsabhängigkeit geprägt sein wird“ (219). Sein Leitsatz: „... die Ökologie (ist) nicht bündnistauglich für Utopien, wohl aber für die Ökonomie, da diese... letztendlich vom effizienten Umgang mit knappen Gütern handelt und dadurch der Ökologie wesensverwandt ist“, sollte Sie neugierig machen auf seine Darstellung der Korrelation von Ökologisierung und Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft (229).

Manch ein(e) Leser(in) wird bei der Lektüre von Joschka Fischers Buch erschreckt auf Reizworte wie solche vom „produktiven Eigentum“ oder Vorschläge wie dem der „lebenslangen Vollerwerbszeit“ reagieren oder wegen der großen Fachlichkeit der Antworten auf „Rückzug“ schalten. Diesen Lesern sei „dynamisches Lesen“ empfohlen, denn nach Abschnitten der Fachlichkeit folgen jeweils verständliche, zusammenfassende Überschriften. Außerdem: Man sollte den Fortbildungseffekt durch die Lektüre eines Buches, welche das Lebens- wohl gar Überlebensthema unserer Gesellschaft zum Inhalt hat, nicht gering schätzen.

Monika Rollmann – Bilder meines Lebens Gedichte einer MS-Patientin

Frieling & Partner GmbH Berlin, 2001
Taschenbuch, 6,40 Euro
ISBN 3-8280-1593-X



Auszug aus dem Gedichtband mit freundlicher Genehmigung des Frieling Verlags:

Die stillen Wege führen mich nach Haus
Die lauten Straßen führen in die Welt,
Vorbei an Bildern, die mich kaum erreichen.
Wie sehr sich doch die lauten Straßen gleichen:
Die lauten Straßen führen in die Welt.
Und wenn ich auch in ferne Länder reise
Und mir ein bisschen Tapferkeit beweise,
So weiß ich doch, wo meine Grenzen sind.
Ich male noch Erinnerungen aus...
Mit jenen Bildern, die mich jetzt erreichen,
Wie sehr sich doch die stillen Wege gleichen:
Die stillen Wege führen mich nach Haus.

Monika Rollmann

WIE GESTALTE ICH MEINE INDIVIDUELLE PATIENTENVERFÜGUNG?

Der Humanistische Verband Deutschland, Landesverband Berlin, bietet Hilfe bei der Formulierung einer individuellen Patientenverfügung an.

Ein differenzierter Fragebogen umfasst als umfangreiches Vorsorgedokument alle gesundheitlichen Aspekte, die sich der Patient im Falle anhaltender oder vorübergehender Bewusstseinstörung oder Verlust der Denk- und Urteilsfähigkeit nach seinem eigenen Willen prophylaktisch geregelt wünscht.

Die Fragen betreffen vorrangig die individuelle Vorstellung des Patienten bezüglich einer lebenswerten Existenz und seine Haltung zu Sterben und Tod. Daraus ergeben sich die Fragen bezüglich der konkreten Hilfeleistungen durch

Andere, Angehörige, Ärzte und Pflegepersonal – wenn wenig oder gar keine Hoffnung mehr auf Fortsetzung eines lebenswerten Lebens besteht.

Wünscht der Patient den Einsatz von Hochleistungs- und Intensivmedizin zur Erhaltung des bloßen Lebens oder lehnt er solche Maßnahmen ab?

Sollen im Falle eines Komas Apparate und künstliche Ernährung zum Einsatz kommen oder wünscht der Patient zur Linderung der Schmerzen schmerzlin-dernde Medizin? Will der Patient am Lebensende (aktive) indirekte Sterbehilfe – dann kann er das in der Patientenverfügung ausdrücklich bestimmen.

Eine solche Zustimmung des Patienten wird vom Gesetzgeber verlangt, weil die

so genannte „passive“ Sterbehilfe in Deutschland unzulässig ist. Letztendlich kann der Patient auch schriftlich festlegen, ob seine Patientenverfügung unbedingte Verbindlichkeit für die Zukunft hat, oder „je nach Situation“ wirksam werden soll.

Der „Humanistische Verband“ empfiehlt für die Bezeugung und Beglaubigung der Patientenverfügung die Hinzuziehung des behandelnden Arztes oder einer medizinischen Beratungsstelle. Die Beauftragung eines Notars ist nicht notwendig.

Nähere Informationen zur Patientenverfügung und den Fragebogen finden Sie im Internet unter:
www.Patientenverfuegung.de

BERLINER LIEBEN DIE KURZE KAFFEE-PAUSE

Die Berliner lieben die kurze Kaffeepause zwischendurch und nennen sie neuerdings neudeutsch „Coffee-Break“. Während sich früher kaum jemand unter 30 für das anregende Getränk interessierte, wurde Kaffee bei der Jugend zum Trendhit. Nach amerikanischem Vorbild entwickelte sich Berlin in den letzten Jahren schnell zum Zentrum für Deutschlands unerwartete aber lukrative Wiederbelebung des Muntermachers Kaffee, der sich zum Kultgetränk gemausert hat. Die erfolgreiche Cafe-Kette „Balzac Coffee“ kopiert das Geschäftsmodell der amerikanischen Mega-Kette Starbucks getreu: eine Auswahl von verschiedenen Kaffeegetränken, hergestellt aus frisch gerösteten Spezialbohnen, in einer Auswahl von Größe und Menge, und die Option, die Getränke vor Ort zu genießen oder im Pappbecher mitzunehmen. Das Ange-



bot wird durch amerikanische Backwaren, Sandwiches und belegte Bagels ergänzt. Das ganze geht schnell. Man bestellt und bezahlt am Tresen und holt sein Getränk ab, wenn es fertig ist. Das Ambiente ist modern und in braun-beigen Kaffeefarben gestaltet. Die Mischung aus Sesseln, Hockern und Stühlen wirkt gemütlich, jedoch nicht plüschig.

In Regalen werden sowohl verschiedene Tee- und Kaffeesorten als auch Schokoladen-, Karamell- und Vanille-Sirup zum Kauf angeboten.

Als Vanessa Kullman die Kaffeeläden mit dem Namen „Balzac Coffee“ 1998 in Hamburg einführte, klebte sie Plakate mit der Botschaft auf Englisch „Drink Better Coffee“ in die Fenster. Dieser Werbeslogan hat sich bis heute bewährt. Bereits ein Jahr später konnte sie ein weiteres Café in Berlin eröffnen, einen von zumeist Studenten frequentierten

Laden in der Hardenbergstraße, damals im Buchladen Kiepert. Heute ist diese Filiale direkt in der Knesebeckstraße, unweit der Geschäftsstelle der DMSG. Balzac Coffee gibt es an vier weiteren Standorten in Berlin: in der Friedrichstraße, der Joachimsthaler Straße, am Potsdamer Platz, der Schönhauser Allee und der Karl-Liebknecht Straße. **Balzac Coffee**
Knesebeckstraße 1 – 2, 10623 Berlin

Mo – Fr: 07.30 – 20.00 Uhr

Sa: 9.00 – 20.00 Uhr

So: 9.00 – 19.00 Uhr

(barrierefreier Eingang und Toilette für Rollifahrer)

www.balzaccoffee.com



Innenansicht des Cafés „Balzac Coffee“

WIEN – EINE BEHINDERTENFREUNDLICHE STADT

Von Dana Müller und Björn Dobbermann

Jeder, der selbst ein Handicap hat oder einen Partner, der betroffen ist, kennt Probleme wie: fehlende oder als Lager genutzte sanitäre Einrichtungen, mangelnde Hilfsbereitschaft und schwer überwindbare Treppen. Dass es auch anders geht, zeigt Österreich. Wir konnten dies u.a. in Wien erfahren.

WIR – das sind Dana, eine 25jährige Physiotherapeutin, und Björn, der



28jährige dazu passende Partner, welcher seit 1994 an MS erkrankt ist und aus diesem Grund für längere Strecken auf den Rollstuhl angewiesen ist. Um unser Reiseziel Wien zu erreichen, ist unserer Meinung nach das Flugzeug das günstigste Verkehrsmittel. Sowohl vom Service als auch vom Preis können wir die Fluggesellschaft Air-Berlin mit gutem Gewissen weiter empfehlen. Nötig und auch ratsam ist bei Buchung der Hinweis, dass man auf einen Rollstuhl angewiesen ist. So hat man immer einen Fensterplatz und einen vom Flug-

hafen gestellten Rollstuhl, in dem man vom Gate bis zum Flugzeug begleitet wird. Am außerhalb von Wien gelegenen Flughafen angekommen, erreicht man die Stadt am besten und am bequemsten mit dem Taxi. Man könnte sicherlich auch die günstigere Bahnverbindung nutzen, hier ist das Personal auch sehr hilfsbereit – die Einstiegsmöglichkeiten bei den Zügen sind jedoch nicht ebenerdig. Da wir privat untergekommen sind, können wir über die Unterkünfte leider keine weiteren Auskünfte geben, jedoch zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten und zum Nachtleben.

Fortsetzung auf Seite 28...

REISEN & FREIZEIT

...Fortsetzung von Seite 27

Da wäre als erstes die Innenstadt. Um diese zu erreichen, besteht die Möglichkeit sich ein Fahrzeug zu mieten. Aufgrund der tückischen Parkzonen, die hier nicht leicht zu durchschauen sind, ist es jedoch ratsamer, sich auf die gut zugängliche U-Bahn zu verlassen.

Viel Sehenswertes, von der Hofburg der Habsburger über das wunderschöne Rathaus bis zum Stephans-Dom, ist auf kurzem Weg zu erreichen, weil alles sehr zentral gelegen



ist. Der Stephans-Dom selbst ist auch von innen problemlos zu besichtigen, nur eine Fahrt mit dem Lift auf die Aussichtsplattform erfolgt, laut Aussage des Liftboys, auf eigene Gefahr und ist aufgrund von Platzmangel nur mit einem schmalen Rolli möglich. Ist man jedoch in der Lage, sich mit Stützen einige Meter fortzubewegen, ist dies einfacher – und man wird durch einen weiten Blick auf die Stadt für seine Mühen entschädigt.

Bei einem so langen Stadtrundgang benötigt natürlich jeder früher oder später mal eine Toilette. Auch hiermit haben wir eigentlich nur gute Erfahrungen gemacht – in den U-Bahnhöfen sind fast überall Behinderten-WCs zu finden und auch die Restaurant- und Cafe-Betreiber lassen auf freundliche Nachfrage eine kostenlose Toilettenbenutzung ohne Schwierigkeiten zu.

Das ein wenig außerhalb des Zentrums gelegene Schloß Belvedere war nicht nur für den Prinzen Eugen von Savoyen eine wunderschöne Sommerresidenz sondern ist heute noch eine Besichtigung wert. Zudem sind hier ständig wechselnde Ausstellungen verschiedenster Kunstepochen. Auch hier, wie

eigentlich in allen Wiener Museen, Theatern, Kinos ... erhielten wir ohne Diskussion Vergünstigungen. Außerdem fiel uns hier besonders die Hilfsbereitschaft der Wiener Bürger auf, als wir auf dem kurzzeitig sehr steilen Weg vom oberen zum unteren Belvedere von mindestens drei heraneilenden Mitmenschen zur Annahme ihrer Hilfe quasi gezwungen wurden, indem Björn im Rollstuhl kurzerhand nach unten getragen wurde.

Ebenso sehenswert ist das am Rande von Wien gelegene, aber gut mit der U-Bahn zu erreichende, Schloß Schönbrunn.

Es lohnen sich die Innenbesichtigung, der dazu gehörende Tierpark und auch die höher gelegene Gloriette. Um diese zu erreichen, benötigt man jedoch entweder eine ausdauernde Begleitperson zum Schieben über den etwas steilen aber gut befahrbaren Weg oder einen gültigen Fahrschein für die Parkbahn. Oben angelangt, kann man im dortigen Café den berühmten Blick auf Wien durch die verglasten Rundbögen bei einer Schale Kaffee genießen. Die Toiletten im Park sind jedoch schwer zugänglich.

Ein weiteres Highlight, das sich in Wien, wie auch nur noch in drei weiteren Städten auf der Welt befindet, ist die UNO. Hier gibt es interessante Erfahrungen auf exterritorialem Gebiet. Gleich in der Nähe befindet sich das sehr gepflegte und wie überall gut zugängliche Donauufer. Hier kann man spazieren gehen oder Inlinescaten – wobei der geschobene Rollstuhl eine willkommene Hilfe sein kann. Wer Lust auf Shopping hat, ist in Wien ebenfalls gut aufgehoben. Dazu laden u.a. die Maria-Hilfe-Str., die Kärntner Straße und das Donauzentrum ein.

Das Abend- und Nachtleben hat ebenfalls viel zu bieten. Eine große Auswahl an

Gastronomie findet man in der Millenium City. Unser Favorit ist und bleibt hier das „Running Sushi“, wo man zum Festpreis soviel essen kann wie man mag.

Am gleichen Ort befinden sich zum Beispiel auch ein großes Kino und ein Bowling-Center – wer dies als Geh-Handicapper noch nicht versucht hat, ist wohl selbst schuld.

Zum Abtanzen für die jüngere Generation empfiehlt sich das „Adagio“ im Gebäude. Hier fühlt man sich gleich gut und sicher aufgehoben, da man sofort am Eingang über die Fluchtpläne aufgeklärt und jeder Mitarbeiter der Security über die Ankunft eines Rollstuhlfahrers informiert wird, so dass im Falle eines Notfalls für dessen Rettung gesorgt werden kann. Hier gibt es auch wieder keine Schwierigkeiten mit Toiletten, Lift und Ermäßigung. Eine Alternative zu dieser Disco ist das „Palais Eschenbach“. Wenige Stufen sind anfänglich zu überbrücken, der Rest dieses schönen alten Gebäudes kann allerdings mit dem Lift bewältigt werden. Das einzige Manko hier sind die Toiletten. Diese befinden sich eine Etage höher und sind nur zu Fuß zu erreichen.

Für alle, die es etwas ruhiger mögen, ist das Burgtheater, als nur ein Beispiel für die behindertengerechten Theater in Wien, sehr zu empfehlen. Bei der Auswahl des Stückes geben wir allerdings vorsichtshalber keine Empfehlung ab. Eine „Nicht-Empfehlung“ ist unserer Meinung: „Glaube, Liebe, Hoffnung“ von Nestroy.

Zum Abschluss wäre zu sagen, dass natürlich generell die eigene offene und positive Ausstrahlung die Hilfsbereitschaft der Mitmenschen überall fördert. Da wir herausfinden möchten, ob das alles nicht doch auch in Berlin und Umgebung möglich ist, suchen wir Leute, die auch schon positive Erfahrungen gemacht haben oder bereit sind, mit uns danach zu suchen. Ein Kontakt ist möglich über die DMSG-Berlin oder besser gleich über uns (937 70 223).

KULTURAUSSCHWUNG ZUR AUSSTELLUNG MOMA

Von Nora Pauli-Nieper

Am Freitag, den 25.06.04, machten sich die Mitglieder der Malgruppe „Malen mit Musik“ auf, um in Begleitung und unter künstlerischer Anleitung von Bettina Schilling, (freie Künstlerin und Mal-Therapeutin der Gruppe) die MOMA zu besuchen.

Die Ausstellung MOMA (Museum of Modern Art) präsentiert 200 der bedeutendsten Meisterwerke des 20. Jahrhunderts aus dem Museum of Modern Art, New York, exklusiv in der Neuen Nationalgalerie in Berlin. Um einem heftigen Gedränge zu entgehen, wurde der Besuchstermin auf den frühen Abend gelegt.

Links neben dem Eingang der Nationalgalerie befindet sich ein VIP bzw. Gruppeneingang, der für Behinderte einen schnellen Einlass, an der Schlange vorbei zulässt.

Nach der Entrichtung eines Obolus von 5 Euro pro Rollie und Begleitung gelei-

tete das freundliche Museumspersonal die Besuchergruppe in die Ausstellung. Alle Ausflügler fühlten sich sehr wohl und gut betreut. Das Servicepersonal und „sogar die Sicherheits-Sheriffs waren super nett“, formulierte Martin Heesler, ein Mitglied der Malgruppe. Ohne dass es einer besonderen Aufforderung bedurfte, bat das Personal des Museums die anderen Besucher vor den Kunstwerken für alle Rollis Platz zu schaffen, damit in Ruhe eine Betrachtung der Werke aus verschiedenen Perspektiven möglich wurde.

Die oftmals abstrakte und moderne Malerei löste bei allen Teilnehmern verschiedene aber durchweg positive Gefühle aus. „Malerei lässt einen eben nicht kalt“, formulierte Klaus Schacht, Mitglied der Malgruppe, kurz und zusammenfassend.

Mit diesem kleinen Beitrag möchte die „Malgruppe“ alle anderen Mitglieder der DMSG Berlin inspirieren, dieses Erlebnis eines Ausstellungsbesuchs der MOMA nicht zu verpassen und sich

vom regen Andrang nicht abschrecken zu lassen.

Denn alle Besucher der Malgruppe befanden: „Es war einfach toll.“

MOMA

Neue Nationalgalerie
Potsdamer Straße 50
10785 Berlin-Tiergarten

Infoline: 0180 – 522 10 34
Web: www.moma-berlin.de

Öffnungszeiten bis 31. August:

Di/Mi	9.00 – 18.00 Uhr
Do/Fr	9.00 – 22.00 Uhr
Sa	10.00 – 22.00 Uhr
So	10.00 – 20.00 Uhr

Öffnungszeiten vom 1. – 19. Sept.:

Di/Mi/Do	9.00 – 24.00 Uhr
Fr	9.00 – 2.00 Uhr
Sa	10.00 – 2.00 Uhr
So	10.00 – 24.00 Uhr

*Die MOMA ist noch bis
19. September 2004 in Berlin*

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft,
Landesverband Berlin e.V.,

Verantwortlich für den Inhalt:
Ilona Nippert, Geschäftsführerin
Knesebeckstraße 3, 10623 Berlin
Tel.: 313 06 47, Fax: 312 66 04
Email: dmsg-berlin@dmsg.de
Web: www.dmsg.de/dmsg/berlin/Home.htm

Büro – Öffnungszeiten
Mo. – Do. 9.00 Uhr – 16.00 Uhr
Fr. 9.00 Uhr – 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Redaktion: Reina Mehnert

*Alle Texte ohne Angabe des Autors sind
von Reina Mehnert*

Layout, Graphik: Madlen Kunst
Druck: KOMAG mbH, gedruckt auf 100%
Recyclingpapier

Kompass erscheint vierteljährlich.
Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag
enthalten.

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe ist der **01. November 2004.**

GEBORGENHEIT IM HERZEN BERLINS



Die Versorgungsstruktur für Menschen, die an Multiple Sklerose erkrankt sind, gestaltet sich in Deutschland immer noch defizitär. Flexible und moderne Konzepte der Pflege und Betreuung sind deshalb unerlässlich. Am Freitag, 12. November 2004, wird im Herzen Berlins in der Pro Seniore Residenz Kurfürstendamm eine ambulant betreute Wohn-Etage für Multiple Sklerose-Erkrankte eröffnet. Diese Einrichtung ermöglicht MS-Patienten eine zeitgemäße Form der selbstständigen Lebensführung. Die neuen Räumlichkeiten garantieren eine sichere, geborgene und selbstbestimmte Umgebung, die sowohl der Privatsphäre als auch der Begegnung, der Kommunikation und dem gesellschaftlichen Austausch Rechnung trägt.

Vermieter dieser ambulant betreuten Wohn-Etage ist die Pro Seniore Unternehmensgruppe, die seit 1977 bundesweit in über 100 Residenzen Menschen kompetent pflegt und betreut. Die Pro Seniore Residenz Kurfürstendamm bietet neben der vollstationären Unterbringung und Versorgung von hilfs- und pflegebe-

dürftigen Senioren behindertengerechte Apartments für Menschen an, die weiterhin selbstständig und eigenverantwortlich leben und wohnen wollen.

Die in Berlin ansässige Hauskrankenpflege MEDI + CARE ist für die ambulante Pflege und Versorgung von MS-Patienten in der neuen Wohnetage am Kurfürstendamm zuständig. Das Angebot der betreuten Wohn-

Etage richtet sich an schwer- und schwerstpflegebedürftige Menschen, die aufgrund der Erkrankung an Multiple Sklerose nicht mehr in der Lage sind, in ihrem häuslichen Wohnumfeld selbstständig leben zu können. Gut untergebracht sind hier auch MS-erkrankte Menschen, die noch im Berufsleben stehen und aufgrund der Krankheitseinschränkungen und Handicaps regelmäßige und wiederkehrende Hilfe in Anspruch nehmen wollen.

Die Apartments für MS-Patienten befinden sich in der 7. Etage der Pro Seniore Residenz Kurfürstendamm (Kurfürstendamm 100, 10709 Berlin). Sie umfasst insgesamt 8 Apartments (jeweils 34 und 24 m² groß) mit direktem Zugang zur großen Dachterrasse und Ausblick auf den Kurfürstendamm oder die Joachim-Friedrich-Strasse. Die Apartments haben Wohn- und Schlafraum, Bad mit Dusche und eigene Küchenzeile. Den Mietern stehen darüber hinaus ein Küchenbereich zur gemeinschaftlichen Nutzung und ein Pflegebad zur Verfügung. Der gesamte Flurbereich der Wohn-Etage ist als großer



Gemeinschaftsraum ausgebaut und dient als zentrale Anlaufstelle für gemeinsame Aktivitäten und das Einnehmen von Mahlzeiten.

Die Wohn-Etage ist von der Strasse her für alle Mieter stufenlos erreichbar. Die räumliche Aufteilung der Etage und die Gestaltung der Apartments sind behinderten- und rollstuhlgerecht. Die Flure der Etage sind von großzügiger Breite. Zur Sicherheit sind rutsch- und trittfeste Fußböden eingebaut worden. Die Apartments verfügen über ein Notrufsystem, das mit der rund um die Uhr besetzten Rezeption der Residenz verbunden ist. Das Mitbringen von Haustieren ist nach Absprache erlaubt.

Die Pro Seniore Residenz Kurfürstendamm mit den Apartments liegt unweit der Gedächtniskirche in der Mitte Berlins, direkt am weltbekannten Kurfürstendamm mit seinem bunten Gemisch aus Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Theatern und Kinos. Die Residenz ist durch öffentliche Verkehrsmittel sehr gut erreichbar.

Für weitere Informationen und Details steht Interessenten gerne Beatrix Hanson-Weiß unter Telefon 030/890 63-100 zur Verfügung.



Residenz Kurfürstendamm

Kurfürstendamm 100
10711 Berlin-Wilmersdorf
Telefon 0 30/8 90 63-100
Fax 0 30/8 90 63-199

berlin.kurfuerstendamm@pro-seniore.com

VERANSTALTUNGEN

Tag der Behinderten mit buntem Rahmenprogramm

Veranstalter: Bezirksamt Reinickendorf von Berlin
Samstag, 4. September 2004
10.00 – 18.00 Uhr
Hallen am Borsigturm
Am Borsigturm 2, 13507 Berlin-Tegel



Fachmesse REHA fair BERLIN 2004

Fachmesse für Integration, Mobilität, Pflege und Rehabilitation
2. September – 4. September 2004
10.00 Uhr – 18.00 Uhr
Messehallen unter dem Funkturm, Hallen 21 – 23
Eintritt: 6 Euro / ermäßigt 3 Euro

INFORMATION UND EINFÜHRUNG – LACHTRAINING

Sonntag, 5. September 2004, 15.00 Uhr – 16.30 Uhr

Knesebeckstraße 3, 10623 Berlin
Anne Rauch, Diplom-Soziologin und Lachtrainerin
Anmeldungen ab sofort in der Geschäftsstelle der DMSG Berlin (siehe Anmeldeformular S. 32.)

ÜBERLEBENSTRAININGS-KURS FÜR KINDER VON MS-BETROFFENEN

im Alter von 8 – 12 Jahren und 13 – 18 Jahren

Freitag, 15. Oktober 2004, von 10.00 Uhr – 16.00 Uhr

Treffpunkt: Ökowerk Berlin e.V.
Teufelsseechaussee 22 – 24, 14193 Berlin

Mitzubringen sind festes Schuhwerk und robuste Kleidung. Anmeldungen bis zum 20.9.2004 unter Angabe des Namens und Alters des Teilnehmers in der Geschäftsstelle der DMSG Berlin Tel.: 313 06 47 (siehe Anmeldeformular S. 32.)
Nur bei ausreichender Anzahl an Teilnehmern kann der Lehrgang organisiert werden.

Dank der Kostenübernahme durch die Hertie-Stiftung ist die Teilnahme für Kinder und Jugendliche von MS-Betroffenen kostenlos.

RICHTIGE HILFSMITTEL – BESSERE LEBENSQUALITÄT WIE BEKOMME ICH HILFSMITTEL?

Veranstalter: Sanitätshaus Hempel

Mittwoch, 27. Oktober 2004, 18.00 – 20.00 Uhr

Referent: **Andreas Hempel**

Prinzenallee 84, 13357 Berlin-Wedding (U-Bahn Pankstraße)
Die Veranstaltung ist behindertengerecht

Anmeldungen in der Geschäftsstelle der DMSG Berlin Tel.: 313 06 47 (siehe Anmeldeformular S. 32.)

VERANSTALTUNGEN

DER SCHWIERIGE MS-PATIENT?! KOGNITIVE UND PSYCHISCHE PHÄNOMENE BEI MULTIPLER SKLEROSE

Freitag, 3. Dezember 2004, 18.00 – 20.00 Uhr

Berliner Rathaus (Rotes Rathaus), Rathausstraße 15, Berlin-Mitte
(behindertengerechter Eingang in der Judenstraße)

Dr. med. Dipl. Psych. Pasquale Calabrese, (Knappschaftsklinik/ Universitätsklinik Bochum-Langendreer)
„Kognitive Dysfunktion bei MS“

Dr. med. Dieter Pöhlau, (Chefarzt Neurologie, Kamilliusklinik Asbach)
„Depressionen und Fatigue bei MS“

Die Teilnahme für Mitglieder ist kostenlos.
Anmeldungen ab sofort in der Geschäftsstelle der DMSG Berlin

ANMELDUNG ZU DEN VERANSTALTUNGEN

Diesen Abschnitt bitte per Fax (312 66 04) oder Post so schnell wie möglich
an die DMSG Berlin, Knesebeckstraße 3, 10623 Berlin, senden.
(In Einzelfällen sind telefonische Anmeldungen möglich)
Diese Anmeldung ist verbindlich!

Name: _____

Vorname: _____

Ich bin Rollstuhlfahrer/in

Information und Einführung –
Lachtraining

Sonntag, 5. September 2004
15.00 Uhr – 16.30 Uhr
Knesebeckstr. 3, 10623 Berlin
Ich komme

Richtige Hilfsmittel –
bessere Lebensqualität

Mittwoch, 27. Oktober 2004,
18.00 – 20.00 Uhr
Prinzenallee 84, 13357 Berlin-Wedding

Ich komme allein
Ich komme mit Begleitung

Überlebenstrainings-Kurs
für Kinder von MS-Betroffenen

Freitag, 15. Oktober 2004
15.00 Uhr – 16.30 Uhr
Ökowerk Berlin e.V.
Teufelsseechaussee 22 – 24, 14193 Bln.
Mein Kind im Alter von
..... Jahren nimmt teil
Mein Kind heißt:

Der schwierige MS-Patient?!

Freitag, 3. Dezember 2004,
18.00 – 20.00 Uhr
Berliner Rathaus (Rotes Rathaus)
Rathausstraße 15, Berlin-Mitte

Ich komme allein
Ich komme mit Begleitung